



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Hochschulangehörige, Mit dem Sommersemester 2004 neigt sich ein Studienjahr dem Ende zu, das stark von den Einsparauflagen des Hochschuloptimierungskonzeptes geprägt war. Die Diskussionen um Kürzungen, Profilbildung und strukturelle Veränderungen sind noch im Gange und werden in vielen Bereichen der HMTH weiterhin zu zahlreichen Gesprächen und sicher auch Einschnitten führen.

In der Öffentlichkeit war dies bis dato kaum zu spüren. Mit ihren zirka 300 Veranstaltungen im Studienjahr 2003/2004 ist die HMTH längst zu einem der wichtigsten Konzertveranstalter in Niedersachsen und zu einem gefragten Kooperationspartner geworden: Das Projekt NONO 2004 in Zusammenarbeit mit der Staatsoper Hannover zeigt beispielhaft die Verknüpfung von künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit. Beim von Eiji Oue initiierten zweiten Musiktag der Radiophilharmonie des NDR und der HMTH spazierte tausende Hannoveraner von einem ungewöhnlichen Konzertort zum nächsten. Im Vergleich zum 1. Musiktag konnten wir einen Publikumszuwachs von 20% verzeichnen.

Aber auch als alleiniger Veranstalter hat die HMTH in den vergangenen Jahren ein großes Stammpublikum gewinnen können. Beispiele hierfür sind – neben zahlreichen Musizierstunden und Klassenabenden – das fast schon legendäre „Konzert am Mittag“, die in diesem Jahr nahezu an jedem Mittwoch ausverkaufte

Dvořák-Reihe, die Orchesterkonzerte sowie Opern- und Theateraufführungen. Dies alles gehört zum Alltag einer Hochschule für Musik und Theater. Ob es jedoch auch in Zukunft im selben Maß zu leisten sein kann, ist fraglich, denn die personellen Ressourcen bei Studierenden, Lehrenden und Organisatoren sind begrenzt. Dennoch, hier sei allen gedankt, die die zahlreichen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb unserer Hochschule durch Ihr Engagement in allen Bereichen so erfolgreich machen!

Zuletzt – und als Auftakt zur Lektüre – sei Ihnen allen noch der Förderkreis der HMTH ans Herz gelegt. Ein kleiner Schritt für Sie ist ein großer für uns. Werden Sie Mitglied, Anträge finden Sie im Internet unter www.hmt-hannover.de.

Viel Spaß beim Lesen des neuen pressto wünscht Ihnen
Katja Schaefer



KATJA SCHAEFER

Sommersemester 2004
28. Jahrgang

Inhalt

Strukturwandel in der Schulmusik der HMTH – die Einführung des Bachelor of Arts ab WS 2004/ 2005	2
Die ECMA – Ein neuer Stern am HMTH – Himmel	3
Opernabteilung „on tour“	3
Popinstitut Hannover öffnet seine Tore	4
„Andere Kollegen an meiner Schule beneiden mich!“	5
Aufbruchstimmung in der Musikerziehung	6
Orient express	6
Die „Mixed Wickels“ – 12 Celli unterwegs	7
20 Jahre Musica Alta Ripa – Ein Ensemble entstanden in der HMTH	8
„NDR Musiktag Hannover“ 2004	9
Nono 2004 – ascolta, ein neues Hören	10
„Sospeso – abgebrochen“	11
Vorhang auf für Antonin Dvořák!	11
Nicht kontrollieren, sondern argumentieren!	12
Diesseits von Afrika: Ghanaische Musik in Deutschland... und darüber hinaus	13
Warum machen Musiker Feldenkrais ® ?	14
Neues aus der Studierendenschaft: Neue Bedeutung von FSME	16
Preisträger seit Januar 2004	17
Personen	17/18
Nachrichten	18
Veranstaltungen Juni/Juli 2004	19/20

Strukturwandel in der Schulmusik der HMTH – die Einführung des Bachelor of Arts ab WS 2004/ 2005

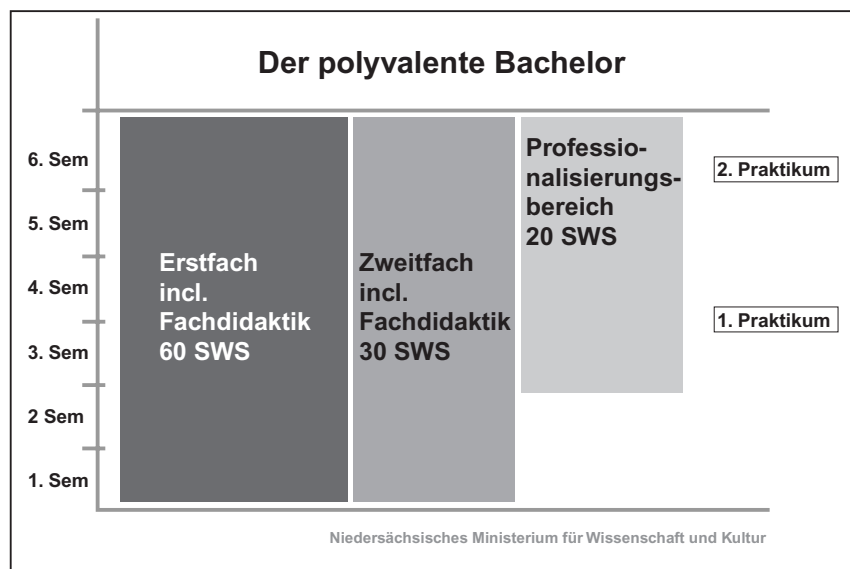
Die Hochschulen in Niedersachsen sind durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung angehalten, bis zum Jahre 2007 die gesamte Lehrerausbildung auf die Studiengänge Bachelor (BA) und Master (MA) umzustellen. Die Universitäten Hannover, Hildesheim und Göttingen arbeiten seit langem an diesem Prozess, mit dem Ergebnis, dass z.B. an der Universität Hannover bis zum WS 2005/ 2006 keine Lehramtsstudiengänge mit dem Abschluss Staatsexamen mehr angeboten werden.

Um auch in Zukunft gemeinsame Studiengänge z.B. mit der Universität Hannover anbieten zu können, hat sich auch die HMTH diesen Veränderungsprozessen angeschlossen. Ab Wintersemester 2004/ 2005 werden sich die Strukturen der Lehramtsstudiengänge sowie der Studiengänge Musikwissenschaften und Musikpädagogik grundlegend ändern. Angestrebt wird die Schaffung eines allgemein berufsqualifizierenden Studiengangs, der nach dem niedersächsischen Modell zum Bachelor of Arts mit Orientierung auf das Berufsfeld „Musikvermittlung“ führt.

Ausgehend von der Entwicklung grundlegender Inhalte erarbeitet seit März 2004 die AG Bachelor, die aus Lehrenden und Studierenden der beteiligten Studiengänge besteht, die Studienordnung des zukünftigen Studienganges. Basis der Überlegungen ist das BA/MA-Modell in Niedersachsen.

Das niedersächsische BA/MA-Modell

Das BA/MA-Modell für die Lehrerausbildung in Niedersachsen geht vom gleichzeitigen (integrativen) Studium zweier Fachwissenschaften aus. Dies umfasst die Beschäftigung mit den Grundwissenschaften (auch Professionalisierungsbereich) und den schulpraktischen Studien in der Bachelor- und der Masterphase. Der Bachelor soll im wissenschaftlichen Bereich nach drei Jahren erreicht werden und polyvalent sein; d.h. er ist



allgemein berufsqualifizierend oder befähigt zu einem anschließenden Master-Studium, in dessen Verlauf sowohl ein wissenschaftlicher Abschluss als auch ein Abschluss für den Bereich der Lehrerbildung erzielt werden kann. In der Bachelorphase wird ein Hauptfach (major) und ein Nebenfach (minor) inklusive fachdidaktischer Anteile etwa im Verhältnis 2:1 studiert. Ergänzt wird das Studium durch den sogenannten Professionalisierungsbereich (Pädagogik, Philosophie, etc.) im Umfang von 2/3 des Nebenfachs und ca. 18 Wochen Schulpraktikum.

In der Masterphase kehrt sich das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebenfach um, der Anteil der Grundwissenschaften ist leicht erhöht; wiederum sind zwei Praktika vorgesehen. Die Masterabschlüsse sind nach den

unterschiedlichen Lehrämtern zu differenzieren; für das höhere Lehramt ist ein zweijähriger Masterstudien-gang vorgesehen und für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschule ein einjähriger.

Die Studienstruktur wird zukünftig modular sein; Vorlesungen, Seminare, Praktika, etc. werden, einer Handreichung der Bund-Länder-Kommission (Heft 101) folgend, zu thematischen Einheiten zusammengefasst, die möglichst interdisziplinär angelegt sind. Unterschieden wird zwischen Basis-, Wahlpflichtmodulen und Freien Modulen, die neben verbindlichem Grundlagenwissen auch Raum lassen für individuelle Profilbildung der Studierenden. Der Umfang der Module drückt sich, berechnet aus dem Lehr- und Lernaufwand, durch Leistungspunkte (LP) oder sog. credits aus.

Für den BA müssen 180 LP und für den MA 120 LP erworben werden.

BA an der HMTH

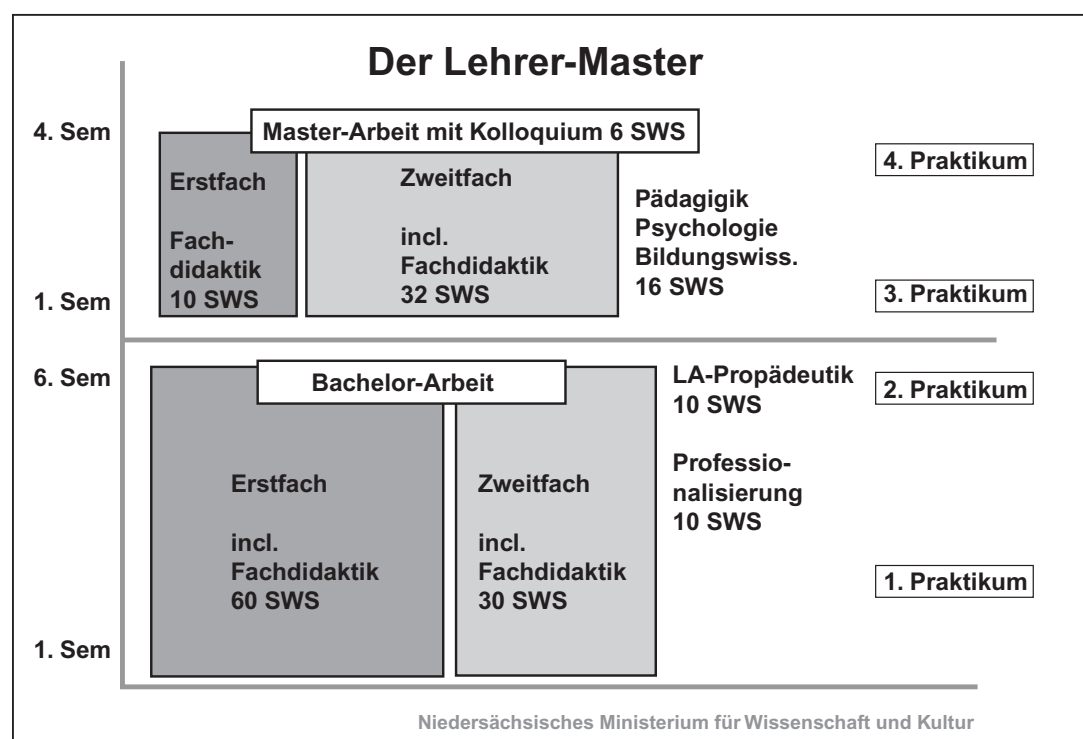
Der BA an der HMTH ist für eine Studiendauer von vier Jahren im Fach Musik konzipiert. Neu ist die Einführung eines vorgeschalteten „Studienvorbereitenden Jahres“. Es soll die Qualität der Ausbildung sicherstellen, indem über einen längeren Zeitraum hinweg die Eignung der Studierenden festgestellt und zugleich ein hohes Eingangsniveau gewährleistet wird.

Im ersten Jahr sind vor allen fachpraktische und künstlerische Inhalte vorgesehen. Aufgefüllt werden können diese individuell durch jeden Studierenden unter dem Aspekt der Qualifizierung und Berufsorientierung.

Bundesweit ist die HMTH die einzige Musikhochschule – die den nach unserem Dafürhalten unbedingt notwendigen – vierjährigen BA anbietet.

Das Interesse am neuen Studiengang ist groß, 190 Studierende haben sich für die Eignungsprüfungen beworben.

- Claudia Schurz



Die ECMA – Ein neuer Stern am HMTH – Himmel

Im Frühjahr 2004 wurde in Hannover eine neue Vereinigung zur Förderung der Kammermusik gegründet: Die ECMA (European Chamber Music Academy). Die Hauptinitiative für diese europäische Akademie kam von Professor Hatto Beyerle, Lehrer für Viola und Kammermusik an der HMT Hannover, in Fiesole und in Basel. Als Organisatorischer Leiter konnte Gerhard Hildenbrand, langjähriger Leiter der Baseler Musikakademie, gewonnen werden.



Die ECMA ist ein Verbund von z.Zt. vier Musikhochschulen/Akademien und zwei Musikfestivals:

Die Fondazione Scuola di Musica di Fiesole (Italien), die Hochschule für Musik und Theater Hannover (Deutschland), die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Österreich), die Hochschule Musik und Theater Zürich (Schweiz), das Pablo Casals Festival in Prades (Frankreich) und das Kuhmo Chamber

Music Festival in Finnland. Die neue Akademie möchte die klassische europäische Musiktradition pflegen und weiterentwickeln und konzentriert sich hierbei auf zwei der großen klassischen Kammermusikbesetzungen: das Klaviertrio und das Streichquartett. Ausdrücklich will die ECMA dem musikalischen Traditionsverlust entgegenwirken durch die künstlerische und menschliche Begegnung von hervorragenden jungen Ensembles mit international renommierten Musikern. So setzt sich die Liste der Dozenten aus prominenten Namen und Mitgliedern der besten europäischen Kammermusik-Ensembles zusammen:



Shmuel Ashkenasi (Vermeer Quartett), Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), Norbert Brainin (Amadeus Quartett), Thomas Demenga, Piero Farulli (Quartetto Italiano), Eckart Heiligers (Trio Jean Paul), Seppo Kimanen (Jean Sibelius Quartett), Rainer Kussmaul (Stuttgarter Klaviertrio), Martin Lühr

(Trio Jean Paul), Christoph Richter (Cherubini Quartett), Heinrich Schiff, Salvatore Sciarrino (Komponist), Ulf Schneider (Trio Jean Paul), Milan Skampa (Smetana Quartett), Gérard Wyss (Pianist), Jürg Wyttenbach (Komponist und Pianist).



Interessierte und ambitionierte Ensembles können sich zu der Audition anmelden, die in der Hochschule für Musik und Theater Hannover am 28. Juni 2004 stattfinden wird. Die aufgenommenen Ensembles werden dann an der auf zwei Jahre angelegten Ausbildung der ECMA – einer Folge von z.Zt. sechs Sessionswochen pro Studienjahr – teilnehmen.

Die erste ECMA-Session wird vom 23. bis 31. Oktober 2004, auch Dank der tatkräftigen und großzügigen Unterstützung des Hauptsponsors Karsten Hoehns, an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover durchgeführt. Das Festkonzert aus

ECMA
European Chamber
Music Academy

Anlass der ECMA-Premiere mit Beethovens Tripelkonzert und dem Quartettkonzert von Louis Spohr steht unter der Leitung von Eiji Oue. Solisten werden das Trio Jean Paul und das Karol Szymanowski Quartett sein.

Das erklärte Ziel der ECMA ist es, mehr zu sein als nur eine Folge von sechs Kurswochen: Die Inhalte der Sessions sind aufeinander abgestimmt und ergänzen und vertiefen einander – weiterhin ist geplant, dass die erfolgreiche Teilnahme an allen sechs Sessionswochen mit einem international anerkannten Anschluss beendet werden kann.

Auch für die Öffentlichkeit hofft die ECMA reizvoll zu sein: Neben dem öffentlichen Kammermusik-Unterricht werden bei jeder Session Vorträge, Workshops sowie Meister- und Studentenkonzerte stattfinden.

Aktuelle Informationen zur ECMA gibt es unter: www.ecma-music.com

- Jorin Jorden

Opernabteilung „on tour“

Die Opernabteilung der HMTH hat großes Interesse, ihre Aktivitäten außerhalb der Hochschule zu präsentieren. Halbszenische Opern- und Operettenproduktionen mit Klavierbegleitung sind kostensparend und leicht zu transportieren. So können die Sängerinnen und Sänger ein breites Publikum außerhalb der Hochschule erreichen, ihr Repertoire erweitern und wichtige Bühnenerfahrungen sammeln.

Vor drei Jahren hat meine Klasse anlässlich des Verdi-Jahres ein Programm mit Arien und Ensembles im Hotel „Luisenhof“ dargeboten. Als der Veranstalter den Wunsch äußerte im folgenden Jahr „Die Fledermaus“ zu hören, machten wir uns an die Arbeit. Das Ergebnis war eine spritzige Produktion, die insgesamt fünfmal im Hotel „Luisenhof“, in Schulen und beim „Braunschweiger Classix Festi-

val“ aufgeführt wurde. Im letzten Jahr kam aus allen Klassen der Wunsch „Die Zauberflöte“ vorzubereiten. Zum Glück konnten wir fast alle Partien besetzen, manche zu zweit oder zu dritt. Prof. Faulstich und Prof. Ling hatten den Monostatos und den Sprecher aus ihren Klassen beige-steuert und von Frau Kerz kam eine zweite Königin der Nacht. Aus ihrem Mädchenchor schickte uns Frau Prof. Schräfel die drei „Knaben“.

Die szenische Realisation dieses Projekts war etwas komplizierter als „Die Fledermaus“. Das Angebot der Schauspielerin Vroni Kiefer bei der Durchführung meiner szenischen Ideen mitzuhelfen, nahm ich gerne an. Der Klassenabend im Kammermusiksaal der Plathnerstrasse führte zu einer Einladung nach Göttingen im Februar 2004, wo uns in der Aula der Universität ein begeistertes Publikum



empfang. Am 1. Mai war die „Zauberflöte“ in der Friedrich-Ebert-Halle in Hamburg, diesmal mit Orchester und Chor zu hören.

Für Ende 2004 sind Aufführung von Mozarts „Cosi fan tutte“ während des „Braunschweig Classix Festival“ für den 20./26./ und 27. November geplant.

Dr. Norbert Elsner, der uns den Auftritt in Göttingen ermöglichte, schrieb im Programmheft: „Der Beruf des



Opernsängers ist noch möglich in Deutschland, aber mit sinkenden Subventionen wird die Situation kritischer. Je besser die Ausbildung, desto größer die Chance auf ein Engagement. Deshalb sind Vorstellungen wie die heutige, eine wichtige Ergänzung des Studiums und tragen dazu bei, die jungen Künstler für den Beruf vorzubereiten.“

- Carol Richardson-Smith

Popinstitut Hannover öffnet seine Tore

Oder: Was lange währt, wird endlich gut



Wie vermutlich einigen geneigten Lesern bereits bekannt sein sollte, ist die Neugründung eines eigenen Studienganges „Popakademie Hannover“ mit Sitz Expogelände im letzten Jahr aus wirtschaftlich-politischen Beweggründen gescheitert. Die für Planung, Konzeption und Durchführung verantwortlichen Köpfe unter Leitung von Prof. Dr. Herbert Hellhund, Studiengangsleiter Jazz, Rock, Pop, wollten sich aber dennoch nicht von ihrer Idee abbringen lassen, das Projekt zu realisieren. Folglich wurde im Winter 2003/2004 beschlossen, eine, wenn auch vorerst etwas abgespeckte Variante unter den Dächern der HMT Hannover stattfinden zu lassen: das Popinstitut Hannover

Für den bislang unbedarften Leser vorab einige Informationen zur Konzeption und Zielsetzung des Popinstituts: Vor allem geht es um die Vermittlung aller Inhalte zeitgemäßen, populären Musikschaftens. Von der allerersten Idee im Probenraum, der musikalischen Realisation zusammen mit anderen Musikern, über die Produktion eines Demos, den Kontakt zu Agenturen, Managements und Plattenfirmen bis zum Weg in Plattenläden bzw. die einschlägigen Radio- wie TV-Sender sollen sämtliche mögliche Stationen unter die Lupe genommen werden, welche man als Musiker unter Umständen durchlaufen kann bzw. muss.

Es soll also nicht nur um die Vermittlung musikalisch-technischer Sachverhalte gehen, sondern auch um die wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten, mit denen man als „moderner“ Musiker genauso häufig konfrontiert ist. Als Beispiel sei an dieser Stelle das Aushandeln eines Vertrages (ob mit einer Agentur oder

einer Plattenfirma) erwähnt. Den für das Popinstitut Verantwortlichen ist, nicht zuletzt im Laufe ihrer eigenen Karriere, aufgefallen, dass hinsichtlich vieler solcher Belange ein erheblicher Nachholbedarf besteht, selbst seitens professionell orientierter Musiker.

So wird es u.a. Workshops und Seminare zu Themen wie etwa Musik- bzw. Medienrecht, Selbstvermarktung oder aber auch Auftritt und Präsentation im Internet geben. Wie eingangs



schon erwähnt, sollte das Popinstitut ursprünglich zum Wintersemester 2003/04 in den Studienbetrieb einsteigen. Die Vorlesungen, Seminare und Unterrichtseinheiten sollten, ähnlich wie in der Popakademie Mannheim (www.popakademie.de) von regional, national und international anerkannten Dozenten und professionell Musikschaftenden abgehalten werden. Für die zukünftigen Veranstaltungen des Popinstitutes werden diese Aspekte auch weiterhin von entscheidender Bedeutung bleiben. Als Dozenten sollen vor allem Personen gewonnen werden, die sich ihre Spuren im täglichen Popleben verdie-



KRISTOF HINZ

nen. Ferner ist ebenso an eine Kooperation mit Institutionen gedacht, die auf ähnlichen Gebieten arbeiten. Erwähnt seien hier die bereits oben genannte Popakademie in Mannheim oder der seit Jahrzehnten erfolgreich laufende Kontakstudien-gang Populärmusik in Hamburg. Das Popinstitut versteht sich nicht als Konkurrent dieser Institutionen, sondern möchte vielmehr ergänzend oder auch als geografische Alternative in Erscheinung treten. Das Startangebot des Popinstituts besteht aus Intensiv-



workshopphasen, die in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. Das Teilnehmerfeld wird sich aus bereits Studierenden der HMT sowie externen Bewerbern zusammensetzen, allen gemeinsam sollte ein professionelles Interesse an o.g. Inhalten sein. Aufgrund des zu erwartenden großen Andrangs wird es für jede Workshopphase eine Teilnehmervorauswahl geben, diese wird für die musikalisch-technische Seite aus der Einsendung einer CD/MC mit eigenen Werken bestehen. Aus diesen Einsendungen wird der Dozentenstab geeignete Kandidaten auswählen. Die erste offiziell ausgeschriebene Workshop-



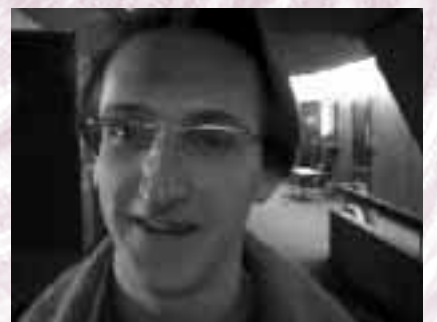
SASCHA FRANK



phase des Popinstituts findet im August 2004 statt.

Ferner ist auf mittel- bis längerfristige Sicht eine dauerhafte Einbindung der angebotenen Inhalte in den laufenden Studienbetrieb angedacht. Der Name „Popinstitut“ mag zwar eine stilistische Eingrenzung beinhalten, weite Teile des Angebots sind aber komplett stilunabhängig. Ein im (noch einzurichtenden) Medialab stattfindender Kurs wie etwa „Notation am Computer“ ist sicherlich für den Klassiker genauso interessant wie für den Rocker. Ähnliches gilt für das Wissen um Gesellschaften wie GEMA und GVL, auch hier wird das Popinstitut in Zukunft genreübergreifende Informationsveranstaltungen anbieten.

Vom 15. bis 28. März hatte ein Teil der HMT Studierendenschaft bereits das Glück, an einer zweiwöchigen Testphase des Popinstituts teilzunehmen. Hier ging es unter dem Motto „Modern Demo-Producing“ für Dozenten und Teilnehmer darum, die neuen technischen Anschaffungen sowie Teile des Popinstitut-Konzeptes einem Test unter realistischen Bedingungen zu unterziehen. Es fanden sich je Arbeitswoche zwei Bands zusammen, Aufgabe war es, unter jeweils unterschiedlichen Bedingungen bereits vorher existente Stücke zu einem präsentablen Demo zu formen, bei dessen Anhören ein etwaiger A&R (Artist and Repertoire) Manager einer Plattenfirma nicht sofort „Herzammerflimmern“ bekommt.



JOHANN WEISS

„Andere Kollegen an meiner Schule beneiden mich!“

Ein erster Erfahrungsbericht zu ACCOMPAGNATO, einer neuartigen Seminarform zum Thema „lebenslanges Lernen“



Die Aufnahme- bzw. Arbeitsräume bestanden aus einem neu ausgestatteten Studiobereich, aufgeteilt in eine eher traditionell orientierte Umgebung mit getrenntem Aufnahme- und Regiebereich, sowie einem Projektstudio, in welchem die Teilnehmer vor der eigentlichen Aufnahme angehalten waren, Dinge wie verschiedene Grooves aber auch die Einbindung synthetischer Klangstrukturen auszuprobieren.

Betreut wurde diese erste Workshopphase von Kristof Hinz (Dozent an der HMT im Jazz, Rock, Popbereich) sowie den Lehrbeauftragten Johann Weiß und Sascha Franck. Alle drei zeichnen bereits für Großteile des Popinstitut-Konzepts verantwortlich, so war es umso interessanter, dieses auch in die Tat umgesetzt zu sehen.

Am Ende der zwei Wochen standen, abgesehen von (sehr wenigen, fast immer ausräumbaren) technischen und (noch weniger, immer ausräumbaren) menschlichen Schwierigkeiten pro Band zwei durchaus hörensvalue Produktionen zu Buche, ferner – wenn den Schreiber dieser Zeilen sein Eindruck nicht täuscht – der Rückblick auf 14 Tage voller Arbeit aber ebenso voller Spaß und Enthusiasmus auf Seiten aller beteiligten Studenten wie Lehrkräften.

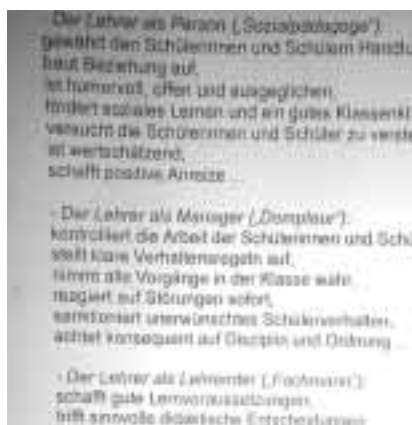
Interessenten können gegen einen minimalen Unkostenbeitrag die erarbeiteten musikalischen Werke auf CD im Sekretariat Jazz/Rock/Pop erwerben.

Fazit: Die Mitarbeiter des Popinstituts sehen guter Dinge den ersten offiziellen Veranstaltungen im August entgegen.

- Sascha Franck

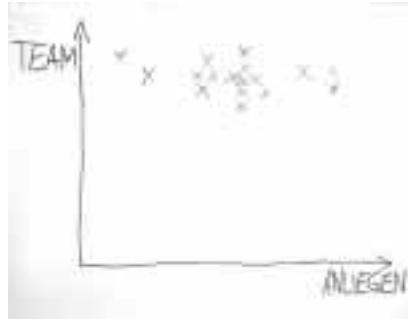
„Lifelong learning“ (lebenslanges Lernen) ist neben „Teamfähigkeit“, „Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft“ sowie (Selbst-)„Evaluation“ eines jener Zauberwörter, mit denen nicht nur für Musiklehrerinnen und -lehrer eine deutliche Verbesserung ihrer beruflichen Situation beschworen wird. Dass es in der Tat sinnvoll ist, einen bewussteren, engeren Bezug der drei Phasen der Lehrerbildung – Studium, Referendariat und Fort- bzw. Weiterbildung im Beruf – herzustellen, lässt sich nach dem ersten Durchgang des über zwei Semester angelegten Seminars „ACCOMPAGNATO – Brücken zwischen Studium und Beruf des Musiklehrers“ mit einer gewissen Euphorie durchaus bestätigen.

Was ist ACCOMPAGNATO? Es handelt sich um eine Form von kollegialer und zugleich stark individualisierter Weiterbildung im weiteren Sinne mit Hochschulbindung. Hierbei ist von Vorteil, dass sie in einem bewertungsfreien Raum stattfindet und altersmäßig breit gestreute Adressaten erreicht. Ziele sind u. a. eine stärkere Theorie-Praxis-Reflexion, Kompetenzerwerb durch individuelle Lernzirkel und Anliegenarbeit sowie der Einbezug von Elementen des E-Learning. Die Teilnehmer kommen durch eine ständige Pendelbewegung zwischen Alltagspraxis, Reflexion und theoretischen Impulsen – in einer Art musikpädagogischer Werkstatt – miteinander ins Gespräch. Ausgehend von den von ihnen selber formulierten individuellen „Anliegen“, die als wichtige Grundlage für die gegenseitigen Unterrichtsbesuche der zirka vier Teammitglieder einer Gruppe dienen, erhalten sie Hilfen für die Eigen- und Fremdwahrnehmung unterrichtlicher Prozesse und können so voneinander



profitieren. Der Blick der Studierenden soll nach vorn gerichtet, der von den Referendarinnen und Referendaren oft als problematisch empfundene Übergang von der 1. zur 2. Ausbildungsphase in einen neuen Zusammenhang gestellt und damit die Spannung zwischen der „Theorielastigkeit“ des Studiums und der vermeintlich ausschließlichen Praxisorientierung des Referendariats überwunden werden. Schließlich dürfte die Einbindung der Hochschule auch für die erfahrenen Lehrkräfte von gewissem Vorteil oder sogar Reiz sein.

Die Veranstaltung fand mit Unterstützung des Niedersächsischen Kultusministeriums und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur statt und



war der deutsche Beitrag zum internationalen Comenius-Projekt „accompagnato – Brücken zwischen Studium und Beruf des Musiklehrers“, bei dem die Länder Schweden (Umeå), Slowenien (Ljubljana), Schweiz (Basel), Deutschland (Hannover und nun auch Köln) sowie Österreich (Wien) mitwirken und was unter der Federführung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien koordiniert wird. Das Projekt endet Ende 2004 mit einer breit angelegten Evaluation aller Kurse. Dennoch gibt es in den beteiligten Ländern konkrete Pläne, dem Pilotdurchgang weitere ACCOMPAGNATO-Kurse folgen zu lassen.

Im ersten Durchgang nahmen neben den vier Dozenten insgesamt 10 Studierende, fünf Referendarinnen bzw. Referendare sowie sieben erfahrene Lehrer/innen teil, es war somit die größte aller Ländergruppen. Die Veranstaltung umfasste monatlich je eine dreistündige Seminarveranstaltung (17-20 Uhr), dazu kamen zwei Tagesseminare à 6 Stunden sowie

6-8 hospitierte Unterrichtsstunden und 2-4 selbst unterrichtete Stunden mit von einem Dozenten moderierter Teambesprechung. Die traditionell eher getrennten Bereiche Aus- und Weiterbildung wurden durch gegenseitige Unterrichtsbesuche in kleinen, betreuten Hospitationsgruppen und nachbereitenden Seminarsitzungen (im Plenum) vernetzt, wodurch im Idealfall ein Lernkreislauf entsteht, der später von den Teilnehmern immer wieder selbstständig durchlaufen werden kann.

Die überwiegend positiven Rückmeldungen der Teilnehmer beziehen sich vor allem auf die Erfahrungen dieser ertragreichen kollegial-offenen Zusammenarbeit, die konsequente



Arbeit an ihrem persönlichen Anliegen mit Lob (!) und konstruktiver Kritik sowie am Primat der pädagogischen Aspekte vor fachlich-inhaltlichen Fragestellungen. Zugleich wurde hervorgehoben, dass auch die schulformübergreifende Arbeit (inkl. Grund- und Gesamtschule) sehr bereichernd war, dass es richtig war, die Dozenten (bei den Besuchen in lediglich moderierender Rolle) erst zur Stundenbesprechung und nicht bereits in der Stunde zu Gast zu haben. Natürlich gab es auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge, die in jedem Fall beim nächsten Durchgang Berücksichtigung finden werden. In Hannover wird es ab Oktober 2004 ein zweites Seminar geben, voraussichtliche Dozenten werden wiederum Badenhop-Derben, Bäßler, Mascher und Etzold sein. Herzlich willkommen!

- Prof. Klaus Jürgen Etzold

Aufbruchstimmung in der Musikerziehung

Podiumsdiskussion zeigt: Mehr Unterrichtspraxis im Studium nötig

„Arbeitsfeld Musikschule: Anspruch und Wirklichkeit“ – darüber diskutierten am 28. April Vertreter der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH), des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen (LVM) und des Deutschen Tonkünstlerverbandes (DTKV). Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der gleichnamigen Vorlesungsreihe im Studiengang Musikerziehung an der HMTH statt.

Anspruch, das heiße für die Hochschule „unseren Studierenden die bestmögliche Marktfähigkeit zu geben“, so Katja Schaefer, Präsidentin der HMTH. Durch mehr „Learning by doing“ und eine verbesserte Balance zwischen künstlerischer und pädagogischer Ausbildung sollen die Absolventen ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt leichter finden. „Die Hochschule muss den Studierenden Angebote machen, mit denen sie sich nicht nur auf das Unterrichten, sondern auch auf die weiteren mannigfaltigen, auch freiberuflichen Anforderungen des Marktes

vorbereiten können.“, ergänzte Professor Martin Dörrie, Sprecher des Studiengangs Musikerziehung.

Die Erfahrung der Musikschulleiter zeigt, dass viele Hochschulabsolventen auf gängige Unterrichtsformen wie den Gruppenunterricht nicht genügend vorbereitet sind. „Die Leute studieren vor sich hin und denken gar nicht an später“, bestätigte Geoffrey Dabrock, Student im vierten Semester, diesen Eindruck. Deshalb sollen die Studierenden – von Mentoren betreut – den Alltag an einer Musikschule für drei Wochen im Praktikum kennen lernen. Den theoretischen Hintergrund vermitteln Experten aus den Musikschulen in zehn Pflichtvorlesungen. Vertreter des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen und der Hochschule haben das neue Praktikumskonzept entwickelt.

Bei der Podiumsdiskussion schilderten Musikpädagogen, wie die Wirklichkeit im Berufsalltag aussieht: „Als



ich zum ersten Mal an eine Musikschule kam, dachte ich, ich bin auf einem anderen Stern,“ beschrieb Wiebke Dollmann, Lehrerin an der Musikschule Hannover und Lehrbeauftragte an der HMTH für Gitarrenmethodik, ihre ersten Eindrücke im Berufsleben. „Plötzlich musste ich mit einer Gruppe von sechsjährigen Kindern verhandeln – darauf war ich überhaupt nicht vorbereitet.“

„Ich wurde ins kalte Wasser geworfen und habe dann schwimmen gelernt,“ sagte Eberhard Ladewig, Direktor der Musikschule Ostkreis Hannover e.V.. Er hat von Anfang an Unterricht in Dreiergruppen gegeben. „Heute erwarte ich von meinen Lehrern, dass sie bis zu 15 Kinder zusammen unterrichten können“, sagte Ladewig weiter. Diesen Praxisschock möchte er

kommenden Berufseinsteigern gerne ersparen. Grund genug für ihn, bei der Neukonzeption des Musikschulpraktikums mitzuarbeiten. Der Gruppenunterricht setze sich an den Musikschulen immer stärker durch. Auch die zunehmenden Kooperationen mit allgemein bildenden Schulen – wie beim Klassenmusizieren – forderten neue pädagogische Kompetenzen. Deshalb müsse die Hochschule dies in ihrer Ausbildung mehr als bisher berücksichtigen.

Viele Teilnehmer der Veranstaltung begrüßten die sehr offen geführte Diskussion, die neue Perspektiven für die Vernetzung von Musikschulen, Selbständigen und Musikhochschulen eröffnet.

• Meike Ziegenmeier

Orient express

Ein Symposium von HMT-Studenten in Berlin

Sbelrasselnde Wstenreiter, verschleierte Schönheiten, opulenter Basartrubel – Bilder wie diese hat sich der Westen im Laufe der Jahrhunderte vom Orient konstruiert und beschwrt sie noch heute in Wort, Bild und Ton. Ein Semester lang beschäftigte sich das Seminar: „Salaam Bagdad: Mesopotamien, Gilgamesh und globale Welt“ (HD Dr. Annette Kreutziger-Herr) mit Fragen zu interkulturellem Dialog. Post-koloniale Theorie war das Werkzeug, mit dem wir den Seitanz zwischen transkulturellem Globalkolorit und „Kampf der Kulturen“ unter die Lupe nahmen, stets beleuchtet vor dem Hintergrund der amerikanischen Invasion im Irak und der darauf folgenden Hass-Spirale. Da wir eine kleine Gruppe von fünf Studierenden waren (wahrhaft elitäre Verhältnisse), konnten wir uns intensiv und tiefgehend mit dem Thema befassen. Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stand das mesopotamische „Gilgamesh-Epos“, die älteste schriftlich erhaltene Literatur der Menschheit

und die Rezeption des Werkes in der (westlichen) Musik. Es galt aufzuzeigen, dass Musik nicht bloß neutraler, unbeteiligter Zuschauer des Weltgeschehens ist, sondern durchaus teilnimmt an Debatten und Diskursen, die um den „Orient“ kreisen.

An einem Wochenende im Januar stellten wir die Ergebnisse des Seminars bei einem Symposium an der Universität der Künste in Berlin vor. In einem siebenstündigen Vortragsmarathon musste jede/r von uns ein Werk oder einen Aspekt zum Thema vorstellen und sich anschließend den Fragen des Publikums stellen. So ging es zum Beispiel um Kompositionen von Grisey, Heucke und Nrgard, aber auch um die Gilgamesh-Rezeption in der „Popularkultur“. Für alle war es eine hervorragende Übung, öffentlich zu sprechen und vor Publikum eigene Arbeiten zu präsentieren. Zur Abschlussdiskussion hatten wir den Komponisten Peter Aderhold eingeladen, mit dessen Oper „Luther“ im vergangenen Jahr das neue Opernhaus



in Erfurt eingeweiht wurde. Seit langer Zeit befasst er sich mit dem Gilgamesh-Epos und erzählte uns bereitwillig von seiner Annäherung an das Werk aus kompositorischer Sicht.

Den Rest des Wochenendes verbrachten wir damit, Berlin unsicher zu machen. Auch die Tatsache, dass unsere Autos zwischenzeitlich abgeschleppt wurden, konnte die Stimmung nicht trüben. Ein volles Programm lag vor uns: „Ultraschall“-Konzert in den Sophienslen, das Theaterstück „Nachtasyl“ von Maxim Gorki im Gorki-Theater, Mitternachtsshow in einem Variettheater in den Hackeschen Hfen, Gottesdienst in der Gedächtniskirche sowie Besuche im Pergamonmuseum mit babylonischem Ischtartor und dem Jüdischen Museum. Bei einer Stadtführung durch verwunschene Ecken in Berlin-

Mitte, geleitet von einem schwedischen Architekten, gab es nicht nur Insiderinformationen, sondern auch allerneuesten Architektentratsch. Passend zum Thema „Globale Welt“ kehrten wir ein in die „Tadshikische Teestube“ im Palais am Festungsgraben und besuchten die Ahmadiyaa-Moschee in Wilmsdorf. Dort wurden wir mit offenen Armen empfangen. Bei Tee und Keksen sprachen die Gemeindemitglieder mit uns über Themen wie den Irakkrieg und dessen Wahrnehmung in den Medien aus islamischer Sicht.

Unvergesslich: ein wahrhaft königlicher Frhstcksschmaus bei Frau Dr. Kreutziger-Herr. Bei ihr zu Gast war die Martinuexpertin Ines Matschewski vom Berliner Wansee-Forum. So hatten wir Gelegenheit, in gemütlicher Runde unser Wissen über Martinu und sein Gilgamesh-Oratorium zu vertiefen. Ein herzlicher Dank gilt Annette Kreutziger-Herr, die uns mit dem Seminar und der damit verbundenen Reise die Augen für einen anderen Orient geöffnet hat.

• Pavel Jiracek

Die „Mixed Wickels“ – 12 Celli unterwegs

Irgendwann im Sommersemester 2002 wurde in der Celloklasse von Prof. Tilmann Wick die Idee geboren, ein Cello-Ensemble zu gründen. Da möglichst viele Studierende der Klasse einschließlich ihres Lehrers beteiligt sein sollten, bot sich eine 12-köpfige Formation an.

Bis diese Idee realisiert werden konnte, verstrich jedoch geraume Zeit, denn bekanntermaßen scheinen sich bei Kammermusikensembles die organisatorischen Probleme pro Mitwirkendem zu verdoppeln: Da sind Noten zu besorgen, teilweise umzuschreiben, Probenräume zu reservieren und vor allen Dingen: Termine zu koordinieren! Besonders letzteres war ein beliebtes, immer wieder heftig diskutiertes Thema, da sich die individuellen Zeitpläne und Verpflichtungen nur schwer unter einen Hut bringen ließen. Erfreulicherweise war der Wunsch, innerhalb der Klasse zu musizieren und so auch mehr Zusammenhalt und Kontakt untereinander zu schaffen, stark genug, um alle Hindernisse zu überwinden.



Im Dezember fanden also endlich die ersten Proben statt. Auf dem Programm standen das 6. Brandenburgische Konzert von J. S. Bach in einer eigens umgeschriebenen Fassung und – nicht nur dem Namen nach daran anknüpfend – Villa-Lobos' Bachianas Brasilieras Nr.1. Dieses Werk für acht Celli wurde in reduzierter Besetzung mit Felix Vogelsang (Prof. Wicks Assistent) und Jorin Jordan geprobt. Ein Mitglied der Berliner Philharmonischen Cellisten war so freundlich, uns Noten für eine Suite des frühbarocken Komponisten David Funck zur Verfügung zu stellen und mit „Aubade“ von Jean Françaix entdeckten wir ein Werk voller Esprit und Witz, wobei aber die technische Schwierigkeit der



Fantasie leider in nichts nachsteht. Jedem Satz hat Françaix ein Zitat aus Briefen der französischen Schriftstellerin Georges Sand vorangestellt, darunter so launige Sätze wie: „Alle Völker der Erde sind nicht so viel wert wie eine gut platzierte chromatische Tonleiter“ oder: „Sollen sie doch fliehen, diese alten Schwätzer mit ihren Stimmen, die denen verschnupfter Frösche gleichen“. Der Fantasie des Lesers wird überlassen, sich die Vertonung dieser Sätze vorzustellen...

Da aber natürlich der „Schmalz“ in keinem Cello-Ensemble fehlen darf stand am Schluss der „Hymnus“ des Cellisten Klengel und als Zugabe das immer wieder gern gehörte „Yesterday“, ebenfalls aus dem Repertoire der Mutter aller Celloensembles: der Berliner Philharmoniker.



Die Probenatmosphäre war konzentriert und doch locker, das Zusammenfinden von 12 gleichen Instrumenten ist eine Herausforderung, die angenommen und mit der unvergleichlichen Sonorität dieses Ensembles belohnt wurde. Prof. Wick investierte dabei viel Zeit und Energie und regte eine konstruktive Zusammenarbeit an, bei der er sich auch ohne zu Zögern der Kritik seiner Studierenden stellte.

Nach einer längeren Pause trafen sich die „Mixed Wickels“, wie wir inzwischen heißen, zu einer Reihe von fünf Konzerten wieder. Die Wiederaufnahmeprobe waren kompakt und nicht zu zahlreich, aber die Stücke schnell wieder „in unseren Fingern.“ So spielten wir in der Lukaskirche in Hannover und in Raden, zwei Konzerte, die allein und sehr professionell von Juana Vitzthum und Katja Zakotnik organisiert wurden. Am nächsten Tag ging es gleich mit dem „Heimspiel“ in der HMT weiter, immer eine besondere und willkommene Konzertsituation. Dieses Konzert wurde von Detmolder Tonmeistern mitgeschnitten, so dass wir nun eine handfeste Erinnerung an die erfolgreichen Konzerte hatten.

Die Resonanz auf die Konzerte war sehr positiv und die Stimmung im Ensemble ebenfalls: Je eingespielter und lockerer wir mit den Stücken wurden, desto mehr wuchs die Freude an spontanen Impulsen und freierem Musizieren. Zwei Tage später brachen wir im gemieteten Kleinbus auf nach Augsburg, denn Prof. Julius Berger hatte uns in die dortige Musikhochschule eingeladen. Im kleinen, aber schönen Altstadt-Hotel Ulrich genossen wir das immer mehr aufkommende Tournée-Feeling und mussten prompt mit einem Knöllchen für Parken in der Maximilianstrasse dafür büßen. Die Prachtstraße und der Anblick der Fuggerstadt mit ihren prächtigen Palais und Renaissancebauten entschädigten uns allerdings reichlich für den Park-Ärger. Vor dem Konzert des nächsten Tages stand noch ein

Meisterkurs auf dem Programm wobei Julius Berger und Tilmann Wick ihre Studenten „austauschten“. So lernten wir die dortigen Kollegen kennen und profitierten auf der ganzen Linie. Beide Lehrer unterrichteten öffentlich und demonstrierten eine Kollegialität, die leider überhaupt nicht üblich ist. Ganz besonderer Dank gebührt Prof. Berger, der uns ungemein herzlich empfing und die ganze Aktion auch durch finanzielle Mittel der Hochschule ermöglicht hatte.

Nach einer reichlich kurzen Nacht fuhr wir weiter nach München, wo als krönender Abschluss eine Matinee in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz stattfinden sollte. Die grade frisch restaurierte und in rotem Backstein innen schlicht belassene Kirche motivierte mit ihrer schönen Akustik, die letzten Reserven zu mobilisieren. So wurde auch dieser Auftritt ein voller Erfolg, obwohl alle Beteiligten die Anstrengungen der letzten Tage zu spüren begannen.

Der anschließende uns sehr willkommene Empfang bot die Möglichkeit, die Münchener „Schickeria“ einschließlich des neuen bayerischen Kultusministers aus der Nähe zu betrachten.

Den restlichen Tag genossen wir die Annehmlichkeiten der Bayernmetropole, schlenderten durch die Stadt und ließen die Woche mit einem



Theaterbesuch und einem gemütlichen Kneipenbesuch ausklingen. Insgesamt war das Projekt „Mixed Wickels“ nicht nur ein Publikumserfolg sondern brachte auch allen Beteiligten menschlich wie musikalisch großen Gewinn. Demnächst werden die „Mixed Wickels“ u.a. mit mehreren Konzerten in Südfrankreich zu hören sein.

• Felix Vogelsang

20 Jahre Musica Alta Ripa – Ein Ensemble entstanden in der HMT

Über das Ensemble und den Beruf des freien Musikers sprach Claudia Schurz mit Bernward Lohr, Cembalist des Ensembles



MUSICA ALTA RIPA 1984



... 2004

Das Ensemble Musica Alta Ripa als Hochschulensemble zu vereinnahmen wäre vermessen. Dennoch fanden sich Danya Segal (Blockflöte), die Geigerinnen Anne Röhrig und Ursula Bundies, Guido Larisch (Violoncello) sowie Bernward Lohr (Cembalo) 1984 in der Hochschule für Musik und Theater Hannover zusammen, um ein Ensemble für Alte Musik zu gründen. Die Besetzung ist bis heute nahezu gleich geblieben. Allein Juris Teichmanis aus Freiburg hat die Position am Cello übernommen. Die Reverenz an Hannover und vielleicht auch an die Hochschule, an der heute zwei der Mitglieder einen Lehrauftrag haben, spiegelt der Name der Gruppe wieder: „Alta ripa“ ist die lateinische Übersetzung von ‚Hohes Ufer‘, aus dessen mittelhochdeutscher ‚honovere‘ Form sich ‚Hannover‘ entwickelt hat.

Im Gründungsjahr hatten die fünf Musikerinnen und Musiker ihr Studium beendet. Der Schwerpunkt Alte Musik stand bei allen schon lange fest. Nicht unschuldig daran war wohl vor allem bei den Streichern die lebendige und diskussionsfreudige Atmosphäre des „Studio Alte Musik“ unter der Leitung von Prof. Lajos Rovatkay. Kontroverser und polemischer als heute wurde damals über die Interpretation der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts diskutiert, gegen mehr Widerstände hatten sich die Interpreten durchzusetzen, bemerkt Bernward Lohr. Musica Alta Ripa hat seine Mitglieder von Anfang an nicht exklusiv an sich gebunden, nicht nur aus wirtschaftlicher Vernunft, sondern auch aus künstlerischen Gründen. Denn alle Musikerinnen und Musiker pflegten

und pflegen noch andere musikalische Kontakte und Repertoires. Die Vielfalt der Erfahrungen kommt dann dem Ensemble wieder zugute. Fast als „fahrend“ kann man sie damals wie heute beschreiben: In den 80ern gründeten sich erste Barockorchester wie z.B. in Hannover die Capella Agostino Steffani, in Köln die Ensembles um Hermann Max oder in Frankfurt La Stagione. Spezialisten waren Mangelware und so konnten die fünf Hannoveraner in all diesen Ensembles zahlreiche Erfahrungen sammeln und wichtige Musiker kennenlernen, die wiederum Musica Alta Ripa bei größer besetzten Werken verstärken.

Der Beruf des freischaffenden Musikers verlangt permanente Kreativität, um in einer sich ständig verändernden Musiklandschaft erfolgreich arbeiten zu können, so beschreibt Bernward Lohr einen Teil seines Arbeitsbereiches. Die musikalische Grundlage im Bereich der Alten Musik ist neben der Beherrschung des Instrumentes die genaue Auseinandersetzung mit der Notation, die je nach Epoche, nach stilistischer Tradition, ja nach der Individualität der Komponisten unterschiedlich zu bewerten ist. Das setzt Erfahrung mit der Musik der jeweiligen Epoche und Kenntnis des musikwissenschaftlichen Forschungsstandes voraus. Entscheidend für die künstlerische Qualität ist aber die leidenschaftliche und emotionale Darstellung im Konzert, die nicht historisch zurückblickt, sondern jeden Menschen im Publikum im gegenwärtigen Moment betreffen will.

Interesse und Neugierde der Studierenden in nachhaltige Kreativität zu verwandeln, hält Bernward Lohr für eine der schwierigsten, aber unerlässlichen Aufgaben der Ausbildung. Gerade aber die sehr persönlichen Unterrichtsformen des Musikstudiums bieten große Chancen, individuelle Fantasie zu fördern.

Musica Alta Ripa stellt sich den Anforderungen des Musikbetriebes inzwischen seit 20 Jahren – mit wachsendem Erfolg. Zahlreiche CD-Produktionen wurden mit wichtigen Preisen wie dem DIAPASON D`OR, dem Cannes Classical Award oder dem Echo Klassik ausgezeichnet. Nachdem das Ensemble die Aufnahme sämtlicher Solokonzerte sowie der Flöten- und Violinsonaten von J.S. Bach abgeschlossen hat, arbeiten die Mitglieder von Musica Alta Ripa inzwischen an einem dreiteiligen Zyklus mit Konzerten und Kammermusik von Georg Philipp Telemann. Die zweite CD aus diesem Zyklus „Overtures, Sonatas, Concertos“ ist gerade erschienen.

Gern gesehener Gast bei bedeutenden Festivals wie z.B. den Tagen für Alte Musik Herne, dem Bach-Fest Leipzig, dem Flandern-Festival Brügge oder dem Bach Festival Philadelphia ist das Ensemble schon lange. Konzertreisen führten es durch Europa, den Nahen Osten, Südamerika und Südostasien. In Anerkennung seines künstlerischen Schaffens wurde Musica Alta Ripa 2002 der Musikpreis Niedersachsen verliehen.

„Barock in Szene gesetzt“ – getreu diesem Leitsatz will Musica Alta Ripa in der Zukunft neben seinen Instrumentalkonzerten mit Gesangssolisten in Vokal- und Opernprojekten zusammenarbeiten. Auch seinen 20. Geburtstag feiert das Ensemble unter dieser Überschrift: Am 11. September 2004 werden im Hannoveraner Opernhaus unter der musikalischen Leitung von Bernward Lohr Ausschnitte aus den bedeutendsten Werken Agostino Steffanis (1654 – 1728), des ersten bedeutenden Opernkomponisten, der in Hannover gewirkt hat und dessen 350. Geburtstag in diesem Jahr zu begehen ist, in einem theatralischen Galakonzert mit dem Titel „Solche Wunder-Wercke!“ aufgeführt (weitere Aufführungen am 28.09. und 01.10.) Für Studierende der HMT ist Ende des Wintersemesters ein musikwissenschaftlich begleiteter Workshop mit Sängern und Instrumentalisten zu den Opern Agostino Steffani geplant.

• Claudia Schurz

Weitere Konzerttermine:

5. Juni 2004, Lufthansa-Festival London

2. Juli 2004, Festwochen Hannover-Herrenhausen

3. Juli 2004, Festival SchlossAkkord auf Schloss Oelber am weißen Weg
Intermezzo neapolitano: G.B. Pergolesi „La serva padrona“ und Instrumentalwerke u.a. von Hasse, Durante und Sammartini
Roberta Invernizzi Sopran (Neapel), Wolfgang Newerla, Bariton (Freiburg), Musica Alta Ripa

4. und 8. August 2004, Sommerliche Musiktage Hitzacker

Cl. Monteverdi: Combattimento di Tancredi e Clorinda

Orlando di Lasso-Ensemble, Musica Alta Ripa

Italienische Kantaten von G.F. Händel

Susanne Rydén, Sopran (Stockholm), Musica Alta Ripa

„NDR Musiktag Hannover“ 2004

Zum zweiten Mal machten Musikerinnen und Musiker der Hochschule für Musik und Theater und der NDR Radiophilharmonie beim NDR Musiktag Hannover am 15. Mai 2004 die Stadt zu einem riesigen Konzertsaal. Und obwohl Petrus die Hannoveraner nicht gerade verwöhnte, pilgerten zirka 6000 Klassikfreunde durch die Innenstadt. Fast alle Konzerte waren ausgezeichnet besucht, und selbst, wer in einen Saal nicht mehr hineinkam, ließ sich seine gute Laune nicht verderben und zog einfach zum nächsten Programmpunkt weiter.



ERÖFFNUNG VOR DER HMTH, v.l.n.r. PRÄSIDENTIN KATJA SCHAEFER, PROF. EIJI OUE UND HANSJOACHIM REISER, ABTEILUNGSLEITER DER RADIOFILHARMONIE DES NDR.



KIM TRIO IM FORUM AM SCHIFFGRABEN



YX-DUO IM HAUPTBAHNHOF

Immer dabei war Musiktag – Initiator Eiji Oue, der nicht nur den Tag um 11.00 Uhr in der Musikhochschule eröffnete und mit Beethovens 9. Sinfonie beim NDR beendete, sondern sich auch bei fast allen Konzerten unter das zahlreich erschienene Publikum mischte.



Katja Schaefer, Präsidentin der HMTH und Hansjoachim Reiser, Abteilungsleiter der NDR Radiophilharmonie zeigten sich mehr als zufrieden und werteten den Tag als vollen Erfolg.

Die tolle Stimmung des Tages erlebte ihren Höhepunkt bei der Abschlussparty im Foyer des großen Sendesaals, wo nach der Aufführung der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven im großen Sendesaal, die Bigband „S’coolmasters“ den Tag beendete.

Von Seiten der HMTH waren folgende Ensembles beim Musiktag dabei: Orchester der Hochschule unter der Leitung von Eiji Oue und Lorenz Nordmeyer, Blechbläser des Orchesters, Trouville Ensemble mit dem Solisten Sebastian Müller, das yx-Duo, das Ensemble Spoko, das Kim Trio, Barbara Höfling und Bernd Grußendorf, die Cello-Runde der Klasse Prof. Klaus

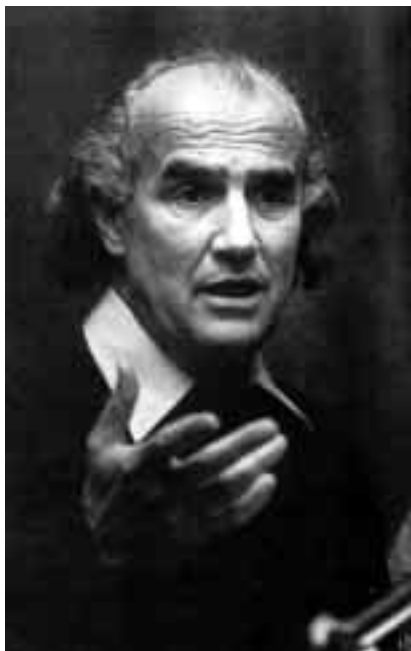
Heitz, Blanca Gleisner und Tom Owen, ein Posaunenensemble der HMTH, Thomas Beerbom, die Mixed Wickels, Prof. Gudrun Schröfel mit dem Mädchenchor Hannover, Karina Seefeldt, Hannover Sinfonietta unter der Leitung von Adrian Prabava mit dem Solisten Rolf Jansen, das Duo Milonga und die S’coolmasters unter der Leitung von Andreas Barkhoff.



Bei der Organisation der Veranstaltung halfen in sieben unterschiedlichen Teams: Sebastian Deufel, Ming Lu, Xuan Fang, Julia Fritsch, Meinhard Buchwald, Artur Pacevicz, Maren Exner, Pawel Zusanski, Sebastian Seuring, Brigitte Stephan, Xuning Li, Fang Ouyang, Imme Wolters, Huihui Shi, Michael Sopounov, Tao Chen, Friedrich Platz, Igor Tomanoski, Lucie Schäfer, Janne Groth, Jenny Behrens, Lisa Hinersmann, Nastassja Nass, Johann Weiß, Sabine Müller, Jasmin Grupe und Maria Lange.

Allen sei hiermit von Seiten der Hochschulleitung und des NDR für Ihr Engagement ein großes Dankeschön ausgesprochen.

• Claudia Schurz



„Al gran sole carico d'amor“ – Unter der großen Sonne von Liebe beladen, Luigi Nonos zweites Musiktheaterprojekt bildet das Zentrum einer großen Veranstaltungsreihe, die gemeinsam von der Staatsoper Hannover und dem Institut für neue Musik der HMTTH seit Februar 2004 veranstaltet wird. Nonos Musik wirkt unvermindert wie ein Stachel im Schaumbad des automatisierten Musikmarktes, ist immer noch und immer wieder provokativ im besten Sinne des Wortes, indem sie uns provoziert, zu Reaktionen herausfordert, uns nicht in Ruhe lässt, sondern uns zwingt gegenüber ihrer hochexpressiven Schönheit immer neu Position zu beziehen. Schock und Schönheit in Nonos Musik erinnern uns immer wieder daran, dass das Hören selbst aktiv und lustvoll, zutiefst menschlich und im besten Sinne erleuchtend ist: „Unter der großen Sonne von Liebe beladen“.

In zahlreichen Konzerten spannt „Nono 2004“ einen weiter Bogen von den ganz frühen streng seriell-sperrigen über die großen Werke mit Tonband bis zu den späten, das Hören durch Klänge am Rande der Stille herausfordernde Stücke. Es erklingen sowohl große „Klassiker“ aus Nonos Werk (z.B. „Il canto sospeso“ und „Canti di vita e d'amore“) als auch Stücke, die man nur äußerst selten im Konzert hören kann (z.B. „Varianti“). Eine Vortragsreihe mit hochspannenden Referenten (z.B. mit Erika Schaller vom Nono-Archiv oder dem Komponisten N. A. Huber, der bei Nono

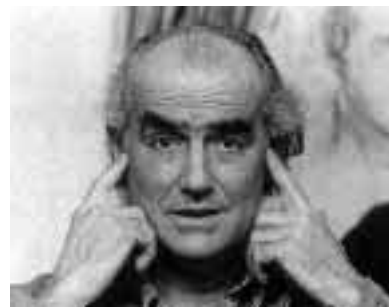
studiert hatte) begleitet die Konzerte und gibt Gelegenheit in Nonos Musik und Denken einzudringen oder die Kenntnisse zu vertiefen. Viele bekannte Musiker aus Hannover begleiten mit Beiträgen, in denen fast die gesamte Kammermusik Nonos erklingen wird, die Vorträge. In vielen Konzerten ist Nonos Musik mit Werken anderer Komponisten kombiniert, die für Nono große Bedeutung hatten und deren Spuren in seinen Werken zu finden sind. Auch hier entsteht ein weiter Bogen, von der Chormusik der Hochrenaissance, über Dessaus „Meer der Stürme“ und N. A. Hubers Skandalstück „Harakiri“ aus den sechziger Jahren bis zu neuesten Kompositionen von H. J. Hespos und Jochen Neurath. Die meisten Veranstaltungen werden durch die Staatsoper und das Institut für neue Musik realisiert, aber auch andere Veranstalter und Ensembles, wie zum Beispiel die Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik mit einem Programm der Stuttgarter Vokalsolisten, sind an dem Gesamtprojekt beteiligt. Ein detailliertes Programm hat die Staatsoper Hannover veröffentlicht.

NONO 2004

Das Institut für neue Musik, dessen eigene Konzertreihe „Incontri“ (= Begegnungen) durch den Titel eines frühen Werkes von Luigi Nono angeregt wurde, freut sich sehr über diese Begegnung in der Zusammenarbeit mit der Staatsoper und wir möchten nun noch einmal alle Mitglieder der Hochschule, die aktiv daran teilnehmenden Musiker und Referenten einerseits und die interessierten und engagierten Hörer der Hochschule andererseits zur Mitreise auf unserem Weg durch Nonos Werk einladen: sich der großen Sonne seiner Musik auszusetzen, die eminent politische Dimension seines Werks zu spüren, sich im besten Sinne verstören und gleichzeitig auf der großen Woge seiner Expressivität zu neuen Klangerlebnissen, zu einem neuen Hören mittragen zu lassen!

• Prof. Johannes Schöllhorn

NONO 2004



Oper, Konzert, Film

5., 19., 23. Juni, 6. Juli 2004

Luigi Nono: Unter der großen Sonne von Liebe beladen

(Al gran sole carico d'amore)

Szenische Aktion in zwei Teilen, Text von Luigi Nono und Juri P. Ljubimow
Premiere 9. Mai 2004, 18.30 Uhr, Opernhaus

Musikalische Leitung: Johannes Harneit · Inszenierung: Peter Konwitschny · Bühne und Kostüme: Helmut Brade · Dramaturgie: Albrecht Puhmann · Chor: Clemens Heil Chor der Staatsoper Hannover, Madrigalensemble der Staatsoper Hannover,

Staatsorchester Hannover

Weitere Vorstellungen:

Einführungen im Foyer jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn

Chorkonzert:

Von Palestrina bis Nono

11. Juni 2004, 19.30 Uhr, Opernhaus, Eintritt: 20 + 15 € (Studenten 8 €)
Werke von Palestrina, Gallus, Schütz, Hammerschmidt, Banchieri, Perucona und Nono
Mädchenchor Hannover + Knabenchor, Leitung: Gudrun Schröfel + Jörg Breiding | Ensemble Aperto, Leitung: Elfriede Stahmer

Film: Wie eine Kielspur im Meer

(Regie: Bettina Ehrhardt, 2001)

13. Juni 2004, 20 Uhr, Kino am Raschplatz, Eintritt: 6 € (Studenten 5 €)

Stimmen in St. Aegidien

27. Juni 2004, 11.30 Uhr, Mahnmal St. Aegidienkirche, Eintritt: 13 € (Studenten 6 €)

Werke von Desprez, Nono, Lachenmann und Huber
Stuttgarter Vokalsolisten, Christian Dierstein (Percussion)

Orchesterkonzert:

Canti di vita e d'amore

30. Juni 2004, 19.30 Uhr, Konzertsaal der Hochschule Eintritt: 4 €

(Studenten 2 €)

Werke von Berio, Dessau, Huber und Nono

Orchester der HMTTH, Solisten: Melanine Walz (Sopran), N.N. (Tenor), Jessica Rona (Viola)
Dirigent: Johannes Schöllhorn

Staatsoperhannover in Zusammenarbeit mit dem Institut für neue Musik der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Musik zur Sprache gebracht

Eine Vortragsreihe mit Kammermusikwerken Luigi Nonos

Musik zur Sprache gebracht 4

6. Juni 2004, 11.30 Uhr, Konzertsaal der Hochschule, Eintritt: 4 € (Studenten 2 €)

„Le donne in rivolta o la rivolta femminile? Italiens Gesellschaft in den 70er Jahren“

Vortrag von Beate Kutschke | Luigi Nono, „Fabbrica illuminata“, Solistin: Norma Enns (Sopran)

Musik zur Sprache gebracht 5

20. Juni 2004, 11.30 Uhr, Historischer Saal im Pelikan Viertel, Eintritt: 4 € (Stud. 2 €)

„Zeit ohne Kronos. Das Streichquartett von Luigi Nono“

Vortrag von Nicolas Schalz | Luigi Nono, „Fragmente-Stille, an Diotima“, Franz Schubert, Streichquartett d-moll D 810 „Der Tod und das Mädchen“

Solisten: T. Huppertz, J. Khodyko (Violine), A. Thies (Viola), R. Pehrish (Violoncello)

Staatsoperhannover in Zusammenarbeit mit dem Institut für neue Musik der Hochschule für Musik und Theater Hannover

„Sospeso – abgebrochen“

Erfolgreiches Projekt im Wintersemester

Unter der Leitung von Prof. Walter Nußbaum führten Konzertchor und Hochschulorchester Anfang Februar 2004 das Fragment des „Requiem“ von W.A. Mozart und die Kantate „Il canto sospeso“ von Luigi Nono in der Neustädter Hof- und Stadtkirche auf. Diese beiden Konzerte waren die Abschlussveranstaltungen der Konzert- und Vortragsreihe „sospeso – abgebrochen“, die auf Initiative von Prof. Walter Nussbaum in enger Zusammenarbeit mit dem Sprengel Hannover entstand. Eröffnet wurde sie am 19. Januar 2004 durch Prof. Peter Becker. In seinem Vortrag zum Thema „Vom Nutzen und Nachteil des Unvollkommenen“ gab er Einblicke in die vielfältigen Formen des Abbruchs und Unvollkommenen im Bereich der Kunst und der Musik.

Studierenden Friedrich Platz und Imme Henrike Wolters ein Schülerprojekt. Ziel war es, einen Zugang zur sogenannten „Neuen Musik“ für die Schüler zu eröffnen. Hierzu wurden die Musikkurse der Oberstufe aller Hannoveraner Gymnasien angeschrieben, um den Musikklassen die Möglichkeit zu geben, sich mit der Thematik „sospeso – abgebrochen“ zu beschäftigen und an der öffentlichen Generalprobe des Konzertes teilzunehmen. Zur Vorbereitung für diesen Konzertbesuch diente ein 45minütiger Workshop, der die Schüler in die Werke einführen sollte. Sieben Schulen mit insgesamt 125 Schülerinnen und Schülern folgten der Einladung. Höhepunkt von „sospeso – abgebrochen“ war ohne Zweifel die gemeinsame Aufführung von Mozarts



DER KONZERTCHOR DER HMTH BEI DER PROBE

In einem Komponistenportrait über Rudi Stephan (1887-1915) unter der Leitung von Hinrich Alpers präsentierten Studierende der HMTH einzelne Werke des Komponisten. Katharina Talkner stellte dabei Lebensabschnitte des Komponisten vor, der bereits mit 28 Jahren verstarb. Ein dritter Vortrag, gehalten vom ehemaligen Landtagspräsidenten Prof. Rolf Wernstedt, widmete sich dem Thema „Was nützt die Erinnerung an den Tod?“. Unter der Überschrift „Luigi Nono – zwischen allen Stühlen“ berichtete Prof. Konrad Boehmer aus Amsterdam im letzten Vortrag der Reihe von seinen persönlichen Begegnungen mit Nono und dessen Musik. Thema war auch die Konfrontation der Werke Mozarts und Nonos.

Begleitend zur Konzert- und Vortragsreihe entstand unter Leitung der

„Requiem“ und Nonos „Il canto sospeso“ an zwei Abenden. Solisten waren Agata Wilewska (Sopran), Truike van der Poel (Alt), Sebastian Hübner (Tenor) und Thomas Rosenfeldt (Bass). Lang anhaltender Beifall im vollbesetzten Saal honorierte die Leistung aller Beteiligten.

Die Organisation und die musikalisch Beteiligten blickten zufrieden auf eine erfolgreiche Konzert- und Vortragsreihe zurück. Besonderer Dank geht an all die, die dieses Projekt unterstützt und möglich gemacht haben. Durch die Zusammenarbeit mit dem Sprengel Hannover und durch die Unterstützung der Hanns-Lilje-Stiftung und der Klosterkammer Hannover konnte dieses Projekt ermöglicht werden.

• Imme Henrike Wolters

Vorhang auf für Antonin Dvořák!

Zum vierten Mal geht in diesem Jahr im Konzert- und Theatersaal der Hochschule für Musik und Theater Hannover eine Konzertreihe über die Bühne gehen, die sich längst zum Saisonhöhepunkt des Kammermusikpublikums in und um Hannover entwickelt hat: Nach Brahms, Schumann und Mendelssohn stellen wir seit dem 28. April 2004 um jeweils 19.30 Uhr jeden Mittwoch für acht Konzerte Antonin Dvořák mit seiner Kammermusik auf unser Podium. Vom chronologisch letzten unserer „Big Four“ – sein Todestag jährt sich 2004 zum 100. Mal – sind neben den bekannten großen Würfeln, etwa dem Dumky-Trio, dem „amerikanischen“ Streichquartett oder der Bläseserenade, ungewöhnliche Besetzungen wie das Terzett für zwei Violinen und Viola oder die Bagatellen in der Fassung für Akkordeon und Streichtrio zu hören. Auch bei Dvořák! stehen renommierte Ensembles, Professoren und Studierende gemeinsam auf der Bühne, so das Viardot-Klavierquartett, das junge Almadin-Streichquartett, das Karol-Szymanowski-Quartett oder die Bläserakademie der Hochschule. Neun Ensembles sind gemischt aus Studierenden und Lehrenden, besonders erfreulich ist das Engagement der rein studentischen Ensembles, die sich extra für diese Reihe mit Quartetten und Quintetten Dvořáks auseinander setzten.

Zu Gast bei Dvořák! und zum ersten Mal in der HMTH war am 12. Mai das Quatuor Sine Nomine aus der Schweiz, ein Streichquartett der jüngeren Generation, das auf den Konzertpodien der Welt zu Hause ist und auch an der HMTH ein großartiges Konzert gab.

Das letzte Konzert der Reihe findet statt am:

Mittwoch, 16. 06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8 / 4 €

Dvořák! – Die Kammermusik an 8 Abenden

18.45 Uhr, Hörsaal 202, Einführung

Klavierquintett A-Dur op. 5, Klavierquintett A-Dur op. 81, Violinsonate

F-Dur op. 57

Studierende, Lehrende und Gäste der HMTH



Die Einführungsvorträge jeweils vor den Konzerten halten auch in diesem Jahr Lehrenden und Studierenden der Musikwissenschaft, Regie führt dabei Prof. Dr. Stefan Weiss. Ihm gelang es, für den Eröffnungsvortrag am 28. April 2004 den renommierten Dvořák-Forscher Dr. Klaus Döge aus München nach Hannover zu holen.

Nach vier „Längsschnitten“ durch kammermusikalische Komponistenbiographien ist für die nächste Spielzeit ein Querschnitt durch die europäische Kammermusikszene der Epoche ab 1840 geplant. Jeweils ein Abend wird einer der großen Musikmetropolen gewidmet sein. Namen wie Tschaikowsky, Gounod, Verdi, Grieg, Smetana, Saint-Saens sind im Gespräch. Für 2006/07 sind wir mit Herrn Ludwig van Beethoven in Verhandlung...

• Prof. Markus Becker

Nicht kontrollieren, sondern argumentieren!



Vier Jahre engagierte sich Dr. Kathrin Beyer im Rahmen ihrer Amtszeit als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte für die in den Zielvereinbarungen und im Frauenförderplan festgeschriebenen Ziele der HMTH. Unter ihrer Leitung wurde unter anderem die Reihe Gender Studies gegründet, in der sich Referentinnen und Referenten mit der Frauen- und Geschlechterforschung in Kunst und Gesellschaft auseinandersetzen. Zu ihren weiteren Arbeitsbereichen gehörten sowohl die Beratung für Studierende und Beschäftigte in allen Fragen des Hochschullebens als auch in erster Linie die Förderung der beruflichen Qualifikation und Chancengleichheit von Frauen.

Dass die Arbeit mit Künstlerinnen der promovierten Sozialwissenschaftlerin und Therapeutin besonders am Herzen liegt, zeigte nicht zuletzt der unter ihrer Leitung veranstaltete Kongress „Wie nützlich sind Künstlerinnen-Netzwerke – Heute?“, der im September 2003 in der HMTH stattfand. Claudia Schurz befragte Sie für *pressto* zu Ihrer Arbeit an der HMTH.

pressto: Welche wichtigsten Änderungen haben Sie in der HMTH in den letzten vier Jahren bewirkt?

Dr. Kathrin Beyer: Einerseits waren es die Themen, die auch Inhalte meines jährlich erscheinenden Tätigkeitsberichtes waren: die Entwicklung und Umsetzung der Ziele des Frauenförderplans, die Einführung der Reihe Gender Studies und der Aufbau des Beratungsangebotes, dass seit 2001 auch die Suchtberatung beinhaltet. Zu diesem Thema habe ich auch speziell für die Bedürfnisse der HMTH eine Beratungsbroschüre erarbeitet. Durch meine Mitwirkung bei Berufungsverfahren und Stellenbesetzungen wurden Frauen bei den Auswahlverfahren mehr berücksichtigt. Im Vergleich zu den Männern ist es für Frauen gerade im künstlerischen Bereich immer noch schwieriger, auf die ersten Listenplätze berufen zu werden. Das liegt insbesondere daran, dass Männer bessere Seilschaften haben und häufig schon im Vorfeld überlegen, wer auf eine Stelle platziert werden soll. Frauen müssen lernen, Seilschaften besser zu nutzen. Viele glauben, dass nur ihre Leistungen zählen und versuchen, sich immer mehr zu qualifizieren. Und im stillen Kämmerlein und in aller Bescheidenheit wird eine Künstlerin nur wenig bekannt. Natürlich greift oft auch noch immer das traditionelle Muster: Männer kümmern sich um ihre Karriere, Frauen um Kinder und Haushalt. Da bleibt die Karriere und das Nutzen von Seilschaften und Netzwerken oft auf der Strecke. Es ist sicherlich kein Zufall, dass viele Frauen in Führungspositionen kinderlos sind, Tendenz steigend.

Auch die Arbeit der Verwaltung der HMTH lag mir sehr am Herzen und ich hoffe, dass das Personalentwicklungskonzept „Zum Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz“ für die Beschäftigten in der Verwaltung den Grundstein einer kontinuierlichen Personalentwicklung legte. Außerdem freue ich mich auf die erfolgreiche Durchführung des Kongresses „Wie nützlich sind Künstlernetzwerke – Heute?“.

Allgemein finde ich, dass die Frauen in den letzten vier Jahren an der HMTH selbstbewusster geworden sind. Sie setzen sich für ihre Ziele ein und üben konstruktive Kritik. Bei den Männern stelle ich eine stärkere Offenheit für den Bereich Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit fest. Viele haben erkannt, dass Frauen nicht gefördert werden müssen, weil sie zu wenig qualifiziert sind, sondern dass sie, wie die Männer auch, einen Anspruch darauf haben, gleichwertig behandelt und bei der Vergabe von Stellen angemessen berücksichtigt werden. Ich habe meine Arbeit dabei nie als Kontrolleurin verstanden, sondern habe immer versucht, Überzeugungsarbeit zu leisten und so ein neues Qualitätsbewusstsein zu etablieren. Ein großes Problem sehe ich derzeit darin, dass aufgrund der Einsparungsmaßnahmen auch durch den Frauenförderpool initiierte Projekte auf der Strecke bleiben. Ich hoffe, dass die Frauenförderung und Gleichstellungspolitik den Einsparungen nicht gänzlich geopfert wird.

pressto: Sie wiesen schon darauf hin, dass die Beratung ein Schwerpunkt Ihrer Arbeit war. In den letzten zwei Semestern hatten Sie zirka 200 Beratungsgespräche. Woher kommt dieser starke Bedarf an Beratung, was waren die wesentlichen Fragen?

Dr. Kathrin Beyer: Die Hochschule hat in den vier Jahren meiner Amtszeit viele Veränderungsprozesse durchlaufen, die zu starken Verunsicherungen bei vielen Beschäftigten und Studierenden führte. Insofern kam mein Beratungsangebot zur rechten Zeit. Dadurch, dass ich hier vor Ort war, konnte ich auf Wunsch der Ratsuchenden lösungsorientierte Handlungsschritte in allen Bereichen zügig einleiten und die Ergebnisse auch mit verfolgen. Die Beratungsinhalte umfassten alle Bereiche des Hochschullebens, beispielsweise Prüfungsängste, Sucht, psychosomatische Erkrankungen, Grenzüberschreitungen, Karriereplanung, Frauenförderung, Vorgesetzten- und Mitarbeiter/innenberatung bis zu Kommunikationsproblemen am Arbeitsplatz.

pressto: Obwohl Sie in ihrer Amtszeit in viele Entscheidungsprozesse eingegriffen haben und durch ihr Ansehen unter Lehrenden, Studierenden und Verwaltung viel bewegen konnten, sind sie der Meinung, dass die separate Rolle der Gleichstellungsbüros und Gleichstellungsbeauftragten für künstlerisch-wissenschaftliche Hochschulen unzeitgemäß ist. Führen Sie Ihre Arbeit so nicht ad absurdum?

Dr. Kathrin Beyer: Im Gegenteil! Die Arbeit und die bisherigen Strukturen waren wichtig und haben sich bewährt, sonst wäre in Sachen Chancengleichheit und Gleichberechtigung nichts passiert. Mittlerweile gehört aber die Chancengleichheit und Frauenförderung zu den wesentlichen Aufgaben des Präsidiums. Sie sind in den Zielvereinbarungen und in der Grundordnung verankert. Unter dem Begriff Gender Mainstreaming ist die Geschlechtergerechtigkeit ein wichtiges Ziel der modernen Hochschulpersonalführung und Hochschulpolitik geworden. Deshalb müssen die Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele vom Präsidium aus gesteuert und evaluiert werden. Hier bedarf es neuer Konzepte der Umsetzung, verbunden mit der angemessenen Macht im Präsidium dafür. Um es noch einmal klarzustellen: Die Inhalte der Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit haben weiterhin oberste Priorität! Ich fordere mehr Einfluss und Macht auf der präsidialen Ebene.

pressto: Vier Jahre waren Sie an der HMTH. Welche schönen Erlebnisse hatten Sie?

Dr. Kathrin Beyer: Ich bin sehr froh, dass der von uns initiierte Kongress trotz aller Schwierigkeiten im Vorfeld eine gelungene Veranstaltung wurde, die das kreative Potential vieler Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen sichtbar machte. Die Rückmeldung zahlreicher Teilnehmerinnen zeigt, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg für die Frauen war. Der Kongress war sozusagen der krönende Abschluss meiner Amtszeit. Schöne Erlebnisse habe ich immer wieder im

Diesseits von Afrika: Ghanaische Musik in Deutschland... und darüber hinaus

Prozesse interkultureller Abgrenzung, Vermittlung und Identitätsbildung. Die Musik von ghanaischen Migrant/inn/en in Deutschland und ihre transkulturellen/transnationalen Verbindungen

Rahmen meiner Beratungstätigkeit erfahren. Ich konnte viele Menschen auf ihren Lebenswegen begleiten und feststellen, dass es auch in manchmal scheinbar ausweglosen Situationen Wege aus dem Chaos gab.

Ich habe die Zusammenarbeit mit den Frauen und Männern in der HMTH schätzen gelernt und wurde von Beginn meiner Amtszeit sehr unterstützt. Hier danke ich ganz besonders der Kommission für Frauenförderung und Gleichstellung, der Personalverwaltung, dem Personalrat, der Hochschulleitung und dem Senat, die die Ziele meiner Frauen- und Gleichstellungsarbeit nachhaltig begleiteten. Die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen hier im Büro war eine außerordentlich produktive und erfolgreiche. Wir haben alle Ziele erreicht und bestens miteinander gearbeitet. Deshalb gehe ich mit einem guten Gefühl und bin gut gerüstet und energiegeladener für meine neuen beruflichen Wege.

pressto: Was geben Sie Ihrer Nachfolgerin auf den Weg?

Dr. Kathrin Beyer: Ich empfehle ihr, in Absprache mit dem Präsidium und der Kommission neue Prioritäten zu Fragen der Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit zu setzen, um sich ein eigenes Profil zu erarbeiten und eigene Stärken und Fähigkeiten transparent zu machen. Dabei wünsche ich viel Kraft, Erfolg und die Unterstützung im Hause, die ich selbst erfahren habe.

Dr. Katrin Beyer, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte ist zum 14.04. aus der HMTH ausgeschieden, ihre kommissarische Vertretung hat **Birgit Fritzen** übernommen.

Das von der Volkswagenstiftung geförderte Forschungsprojekt „Processes of musical transformation and identity construction in migrational settings: The music of Ghanaian migrants in Germany and its transcultural/transnational connections“ wurde als



ELMINA IN SÜDGHANA

dreijähriges Kooperationsprojekt zwischen deutschen und ghanaischen Musikwissenschaftler/innen konzipiert und ist seit Oktober 2003 an der Hochschule für Musik und Theater angegliedert. Unter der Leitung von Prof. Dr. Raimund Vogels in Hannover sowie Prof. Dr. William Anku und Prof. Dr. John Collins von der University of Ghana in Legon soll im Rahmen des Forschungsprojekts untersucht werden, welche Bedeutung Musik im Hinblick auf Prozesse der Konstruktion und Repräsentation von Identitäten – sowohl kulturellen wie ethnischen oder nationalen – zukommt. Dabei steht die Musikkultur ghanaischer Migrant/inn/en in Deutschland im Zentrum der Betrachtung, die von älteren Formen des ursprünglich dörflichen Musizierens in Ghana über rezente Ausprägungen des ghanaischen „Highlife“ bzw. des so genannten „Burgher Highlife“ bis hin zu den allgemein in Deutschland verbreiteten Formen internationaler Populärmusik reicht.

Seit Ende der 1960er Jahre hat sich Ghana zu einem der Länder mit der höchsten Emigrationsrate in Westafrika entwickelt, mit einem Bevölkerungsanteil von derzeit etwa 10 bis 20 Prozent, der außerhalb Ghanas lebt. Das Hauptziel von ghanaischen Migrant/inn/en in Europa ist Großbritannien, direkt gefolgt von Deut-

schland. Nach Auskunft des Statistischen Bundesamtes halten sich gegenwärtig mehr als 23 000 Ghanaer/innen in Deutschland auf. Damit bilden sie die größte Gruppe von Menschen aus Afrika südlich der Sahara in Deutschland.

Die Forschung konzentriert sich auf kollektive Ereignisse wie familiäre und religiöse Feste, öffentliche Konzerte und Band-Proben, Partys und Discos sowie Formen explizit interkultureller Vermittlung wie Trommel-Workshops; berücksichtigt werden jedoch auch individuelle musikalische Produktions- und Rezeptionsformen. Dabei darf die Gemeinschaft ghanaischer Migrant/inn/en nicht als homogenes Gebilde betrachtet werden. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf Formen ethnischer und nationaler Identität, aber auch andere identitätsbildenden Faktoren wie Alter, Geschlecht, sozialer Status, Religionszugehörigkeit oder Aufenthaltsdauer sollen berücksichtigt werden.

Um dem Themenkomplex in seiner Gesamtheit Rechnung zu tragen und kulturell unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen, werden von allen Beteiligten Forschungen sowohl in Deutschland als auch in Ghana durchgeführt werden. Der geographische Schwerpunkt der Untersuchungen wird in Deutschland auf Berlin, Hamburg/Hannover und Köln, in Ghana auf Accra, Kumasi sowie in den Fante- und Ewe-Gebieten liegen. Eingebunden in das Forschungsvorhaben sind zwei einsemestrige Gastdozenten der ghanaischen Musikwissenschaftler Prof. Dr. Willie Anku und Prof. Dr. John Collins an der

Hochschule für Musik und Theater Hannover. Das Team von Professor Vogels auf der deutschen Seite besteht aus Florian Carl (M.A. Ethnomusikologe) mit Arbeitsgebiet Berlin, Matthias Eger (M.A., Afrika-Historiker) mit Arbeitsgebiet Berlin und Leipzig, Erika Eichholzer (lic. phil. I, Afrika-Linguistin) mit Arbeitsgebiet Hannover/Hamburg und Martin Ziegler (M.A., Ethnomusikologe) mit Arbeitsgebiet Köln.

Kontaktadresse:

c/o Weltmusik
Expo-Plaza 12
30539 Hannover
Tel. 0511/3100 458 oder 459
Fax. 0511/3100 455

- Florian Carl, Matthias Eger, Erika Eichholzer und Martin Ziegler

Sammlung Laade im Studienzentrum Weltmusik



INSTRUMENTENSAMMLUNG DES STUDIENZENTRUMS WELTMUSIK.

Im Jahr 2003 erwarb die Stiftung Niedersachsen eine der weltgrößten ethnologischen Privatsammlungen von dem deutsch – schweizerischen Musikethnologen Prof. Dr. Wolfgang Laade. Die Sammlung umfasst umfangreiche Materialien aus über 50 Jahren Feldforschung, über 40 000 Schallplatten sowie zirka 500 Musikinstrumente aus allen Kontinenten. Ihre Bibliothek dokumentiert alle Bereiche des Kulturlebens weltweit.

Die Stiftung Niedersachsen hat die Sammlung dem Studienzentrum Weltmusik der Hochschule für Musik und Theater zur Verfügung gestellt, um für die Bereiche Kunst und Wissenschaft sowie für die Musiklehrausbildung zu einer zusätzlichen Profilbildung zu gelangen.

Warum machen Musiker Feldenkrais® ?

„Ich bin kein Lehrer, der anderen Menschen das vermittelt, was ich weiß. Ich schaffe Bedingungen, in denen Menschen herausfinden können, was sie brauchen, um ein besseres Leben zu führen.“

Moshé Feldenkrais (1904-1984)

An der Hochschule für Musik und Theater Hannover wird seit 1991 Feldenkrais® als studienbegleitendes Unterrichtsfach angeboten. (Von 1991-1997 von Barbara Ronte und seit 1997 von Corinna Eikmeier.) Moshé Feldenkrais, von Beruf promovierter Physiker, beobachtete und erforschte das Lernverhalten an Hand der Bewegungen des Menschen. In langjährigen Studien entwickelte er eine Systematik, die das ganze Spektrum menschlicher Bewegungsabläufe umfasst. Darüber hinaus hatten die Zusammenhänge zwischen den Körperbewegungen und dem Denken, Fühlen und Handeln des Menschen eine wichtige Bedeutung.

Musizieren ist ein vielfältig strukturierter und komplexer Vorgang. In einem Musikstudium findet Lernen auf verschiedenen geistigen Ebenen statt, künstlerischer Hauptfachunterricht, theoretische und wissenschaftliche Nebenfächer. Welchen Stellenwert hat die Ausbildung der Bewegungsfunktion, wie u. a. Atmung, Gefühl für Spannung und Entspannung, natürliche und ökonomische Haltung, Körpersprache, Grundkenntnisse der Anatomie sowie mentales Training?

Die Feldenkrais-Methode® ist eine sehr gute Möglichkeit, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Viele Musiker suchen ein Bewegungsangebot, um einen Ausgleich zu ihrer Arbeit zu finden. Das Problem liegt aber darin, dass sie die Symbiose, wirklich Teil des Instruments zu werden noch nicht eingegangen sind. Die Feldenkrais-Methode® ist ein Weg, in diesem Sinne das Lernen zu lernen oder neue Wege zum Üben zu finden. Dieser Bereich hat sich noch nicht in den Pflichtkanon der Musikausbildung eingefügt und kommt daher oft zu kurz. Die folgenden Interviews und Gespräche sollen zeigen, welche Rolle die Feldenkrais-Methode® für Musiker spielen kann.



CORINNA EIKMEIER

Interview mit Corinna Eikmeier, Cellistin und Lehrerin für Feldenkrais®

Natalia Skokowa: Warum interessieren Sie sich für Feldenkrais®?

Corinna Eikmeier: Meine erste Erfahrung mit der Methode war sehr negativ. Ich habe nichts verstanden und mir tat alles weh. Aber wie es so im Leben ist, gab es dann dieses Angebot hier an der Hochschule, und ich ging mit großem Misstrauen in den Unterricht. Nach diesen Stunden habe ich sehr starke Veränderungen in meinen Bewegungen beim Cellospielen wahrgenommen. Ich war damals an einem Punkt in meinem Studium, an dem ich Grenzen in meiner Entwicklung gespürt habe. Durch die Veränderungen setzten sich diese Mauern in meinem Kopf in Bewegung. Schmerzen kannte ich nicht, aber das Gefühl, dass es nicht richtig weiter geht und dass ich zu viel übe ohne Effekt. Mein Interesse wuchs also aus künstlerischen oder vielleicht auch psychologischen Gründen. Ich schrieb damals meine Diplomarbeit über das Thema „Die Anwendung der Feldenkrais-Methode® im Cellounterricht“ und entschloss mich zu einer Ausbildung.

Natalia Skokowa: Was ist es genau, was Sie an der Feldenkrais-Methode® fasziniert?

Corinna Eikmeier: Es sind immer Veränderungen möglich. Es geht nur darum, die Dinge anders zu betrachten. Wir können vermuten, dass der Mensch in jedem Moment, die für ihn gerade optimale Art zu handeln, wählt. Es gibt also in diesem Sinne kein Richtig oder Falsch. Der Feldenkraislehrer greift nicht korrigierend ein, sondern gibt Impulse, um durch ungewohnte, alternative Möglichkeiten neue Sichtweisen anzuregen. Eine Möglichkeit wird nie durch eine bessere ersetzt. Die neu gelernten Elemente kommen erst dann zum Tragen, wenn der Schüler dazu bereit ist. Der Schüler bestimmt sein Tempo selber! Der Lehrer bietet nur ein Umfeld an, in dem Lernen stattfinden kann. Es entstehen neue Umgangsformen mit den von der Gesellschaft oder der Erziehung vorgegebenen Normen.

Dieser Ansatz unterscheidet sich von vielen pädagogischen Konzepten, da die Verantwortung beim Schüler selber liegt. Der Feldenkraislehrer begleitet den Schüler nur in seinem Prozess. Oft kommt die Frage auf: Welche Übung kann ich für ... machen? Mich freut dann immer sehr, dass ich auf diese Frage keine Antwort geben kann, da es systemisch gesehen nicht vorhersagbar ist, was das Ergebnis am Ende einer Stunde ist, da es immer um die Koordination des ganzen Körpers geht. Im feldenkrais-schen Sinne soll das Lernen immer durch neue interessante Impulse gefördert werden und nicht durch ein oft auf Dauer langweiliges Wiederholen von Übungsfolgen, die einmal als erfolgreich eingeschätzt wurden. Der Spaß und die Neugier sind sehr wichtig! Das Lernen ist also immer ein kreativer Vorgang!



PROF. DR. ECKART ALTENMÜLLER

Prof. Dr. Eckart Altenmüller, Direktor des Institutes für Musikphysiologie und Musiker-Medizin, Neurologe und Flötist

Corinna Eikmeier: Warum empfehlen Sie den Studierende Feldenkrais?



MOSHÉ FELDENKRAIS

Eckart Altenmüller: Vor ab würde ich sagen, dass es eine sinnvolle Methode für die meisten, wenn nicht sogar für alle Musikstudierende ist, weil es die Selbstwahrnehmung in vielen Bereichen schult. Umgang mit Spannungen, dadurch auch der Umgang mit der emotionalen Befindlichkeit und die Anregung der Bewegungsfantasie. Gerade für Musikstudierende ist es wichtig, dass sie über eine reiche Farbpalette von Bewegungsmöglichkeiten verfügen. Viele verschiedene Bewegungen erzeugen auch viele verschiedene Klänge! Ich sehe gerade bei unserer Art, an die Musik heranzugehen, oft eine zu starke Einseitigkeit. Ich empfehle Feldenkrais® immer in meiner Vorlesung. Ganz gezielt aber vor allem Studierenden, die unter Spielbeschwerden leiden. Das sind häufig Schmerzbeschwerden, Rückenschmerzen, Schulterschmerzen oder z.B. bei Geigern auch oft Schwierigkeiten mit der Halswirbelsäule. Da sehe ich eigentlich immer positive Effekte. Wenn die Studierende am Feldenkraisunterricht teilgenommen haben, beobachte ich, dass die eigene Wahrnehmung wieder geschärft wird, Fixierungen auf schmerzende Stellen werden aufgehoben, und ich habe den Eindruck, dass wieder ein freier Umgang mit dem eigenen Selbst stattfinden kann. Zu meinem großen Erstaunen hat es auch schon Fälle gegeben, in denen Feldenkrais® eine Wirkung bei Patienten, die den Musikerkrampf hatten, gezeigt hat. Dies ist aber nicht zuverlässig immer der Fall, da dies ein Symptom ist, bei dem die Steuerung sehr schwierig ist.

Wir sollten nicht unterschätzen, was wir in unserer Zeit unserem Bewegungssystem abverlangen. Der Umgang mit den natürlichen Spannungen, die Wahrnehmung und Beweglichkeit des Körpers geht durch Stress, Hektik und die damit verbundenen psychischen Belastungen häufig verloren. Da ist Feldenkrais® ein guter Gegenpool, ein guter Punkt zum Nachdenken.

Corinna Eikmeier: Vielleicht auch um das eigene Tempo zu finden?

Eckart Altenmüller: Ja, auch das ist ein Punkt. Gerade wenn es darum geht Bewegungen zu programmieren, wie es ja im Instrumentalunterricht häufig geschieht, stimmen die vorgegebenen Tempi oft gar nicht mit dem überein, was der Körper sich sucht. Beim Bewegungslernen ist es wichtig, dass die Studierende erkennen, dass es kein kontinuierliches Lernen ist, sondern ein Prozess, der oft über Monate verdeckt abläuft. Dann plötzlich kommt der entscheidende Tag, und das Problem ist gelöst. Mein Eindruck ist auch, dass Studierende, die in ihrem Studium eine Krise hatten bei deren Bewältigung Feldenkrais® unter Umständen eine Rolle gespielt hat, langfristig oft bessere künstlerische Ergebnisse erreichen, als diejenigen, bei denen immer alles glatt geht.

Vielen fällt, wenn sie das Wort „Feldenkrais®“ hören, als erstes der Spruch „Bewusstheit durch Bewegung®“ ein. Oft haben Musiker aber Angst, dass sie zu viel über ihre Bewegungen wissen, weil es Störungen zwischen dem bewussten Wahrnehmen und dem unbewussten Programmieren geben kann. Beides gleichzeitig kann zu Schwierigkeiten führen. Z.B. Blechbläser, die sich über ihre ganze Ansatzbildung, Spannung im Mundraum, Lippenspannung usw. gar keine Rechenschaft ablegen, sondern alles über das Ohr kontrollieren. Dies kann auch funktionieren, wenn mit dem Lehrer gut gearbeitet wird, aber es kann sein, dass gerade diese Studierende bei den kleinsten störenden Krisen besonders darauf angewiesen sind, ihre Bewegungen ganz neu zu organisieren und bewusst die Details wahrzunehmen.

Corinna Eikmeier: Als Feldenkraislehrerin sehe ich diese Schwierigkeiten folgendermaßen: Jeder Mensch macht sich ein Bild von seinem Handeln in Beziehung zu seiner Umgebung, seinen Mitmenschen und den von Gesellschaft und Beruf vorgegebenen Strukturen und Aufgaben. Diese Bilder sind in vielen Fällen sehr festgelegt, oft auch unbewusst, und behindern so jegliche Entwicklung. Musikstudierende sind aber in einer Phase, in der sich in kurzer Zeit viel entwickeln soll. Ich versuche in meinem Unterricht zu vermitteln, dass nur ein veränderter Umgang mit den

Situationen die Probleme verändert. Ich gebe dazu ein Beispiel: Ein Student berichtet mir, dass er Schmerzen im Nacken hat und dass dies vom Lesen der Noten beim Klavierspielen kommt. Mein Gedanke dazu ist: Das kann sein, aber es könnte sich verändern. Wenn er dieses Problem nur in der Tatsache des Notenlesens sieht, dann kann er nichts tun, denn er muss Noten lesen. Also müssen wir auf die Suche gehen, ob es an seiner persönlichen Art liegt diese Funktion auszuführen und ob es für ihn eine Möglichkeit gibt, leichter lesen, spielen und evtl. Atmen zu können. Die Tatsache, sich auf diese Suche zu begeben, bedeutet, dass sich das Bild des Problems verändern muss. Es kann sein, dass schon allein dadurch die Nackenschmerzen nicht mehr nötig sind, oder dass eine Lösung in greifbare Nähe rückt. Musiker sind täglich viele Stunden beim Üben mit sich selber beschäftigt und brauchen einen gelassenen, vielseitigen und durch Humor geprägten Umgang mit ihrer Arbeit. Ständig neue Wege suchen, geduldig kleine Schritte gehen usw. sind Grundvoraussetzungen für eine künstlerische Entwicklung. Ich versuche zu diesen Themen viele Impulse in meinen Unterricht einfließen zu lassen, um die Studierenden zu selbständigem Lernen anzuregen. – Üben kann so spannend wie ein Krimi werden!



PROF. ERIKA LUX

Prof. Erika Lux, Pianistin und Professorin für Klavier

Corinna Eikmeier: Sie beschäftigen sich auch schon wie ich seit 1991 mit der Feldenkrais-Methode®. Was war Ihr Anlass, damit zu beginnen?

Erika Lux: Zunächst hatte die Motivation aus der heraus ich mit Feldenkrais® begonnen habe, nichts mit dem Klavierspielen, sondern eher mit Fragen, die meine Alltagsbewegungen betrafen, zu tun. Z.B. hatte ich oft ein komisches Gefühl beim Heben des rechten Oberarms. Als ich dies Barbara Ronte zeigte, fragte sie: „Können Sie das nicht anders machen?“ Dieses „anders“ ist zum

Schlüsselerlebnis geworden. Ich habe seit dem das Vertrauen, dass es immer eine andere Möglichkeit gibt, Bewegungen zu organisieren.

Corinna Eikmeier: Was haben Sie dann erlebt?

Erika Lux: Am Anfang brauchte es Monate, bis ich begriffen habe, was der eigentliche Sinn und Zweck dieser Übungen ist. Dann aber kam die Erkenntnis, dass uns – und dies gilt nach meiner Erfahrung international – in unserer Erziehung eingeschränkte Bewegungen und Haltungshinweise vermittelt werden. Durch die Feldenkrais-Übungen entdeckte ich, dass jede Bewegung eine Antwort im ganzen Körper hat. Es ist gar nicht möglich, nur einen Teil zu verändern.

Corinna Eikmeier: Haben Sie durch diese Erkenntnisse Ihre methodischen Ansätze verändert?

Erika Lux: Das Becken ist für mich ein besonders wichtiges Körperteil geworden, das für die Haltung des Oberkörpers eine zentrale Bedeutung hat. Alle Bewegungsrichtungen des Beckens, Gewichtsverlagerungen und vor allem die Drehungen haben einen direkten Zusammenhang mit den Spielbewegungen am Klavier bekommen.

Corinna Eikmeier: Könnten Sie uns einige Beispiele aus Ihrer Unterrichtspraxis nennen?

Erika Lux: Ich bekam durch Herrn Altenmüller immer wieder Studierende, die Schmerzen hatten. Da war z.B. eine Studentin, die über Schmerzen im Bereich des Schulterblattes klagte. Ich erarbeitete mit ihr ein Stück von Mendelssohn mit viel Staccato, da beim Staccato alle Gelenke und Körperteile sehr beweglich und flexibel sein müssen. Nachdem wir eine Stunde gearbeitet hatten, beobachtete ich, dass sie immer durchlässiger wurde. Am nächsten Morgen rief sie mich an und fragte: „Was haben Sie mit mir gemacht? Ich hatte gestern überhaupt keine Rückenschmerzen mehr.“ Die Schmerzen waren sofort weg, da sie im Stande war, sehr schnell etwas zu verändern. Dann hatte ich eine Studentin, die sehr große Schwierigkeiten mit der Koordination ihrer Bewegungen hatte, vor allem die Zusammenhänge zwischen Finger/Hand/Arm/Oberkörper. Auf meinen Vorschlag hin stieg sie in die feldenkraisische Arbeitsweise ein. Es war faszinierend zu beobachten, wie

sie ihre neuen Erkenntnisse in das Klavierspiel integrieren konnte. Ihre Bewegungen bildeten eine geformte Einheit und ihr Klang bekam mehr Prägnanz. Daraufhin entschloss sie sich die Feldenkraisausbildung zu machen. Interessant war noch ein anderer Fall: Die Studentin hatte wirklich sehr große Schwierigkeiten ihren Körper zu spüren und zu steuern und auch ihren Alltag zu bewältigen. Sie spielte mit tiefhängendem und ständig „bejahendem“ Kopf. Irgendwann begann sie bei langsameren Tempi mehr Ruhe zu finden, ihre überflüssigen Bewegungen und Spannungen im Arm zu reduzieren und damit längere musikalische Bögen zu spielen.

Auf meine Frage hin, was mit ihr passiert sei, erzählte sie, dass sie den Feldenkraisunterricht aufgenommen habe und konsequent eine halbe Stunde am Tag diese Übungen wiederhole.

Das sind alles wunderbare Beispiele, die sehr lebendig zeigen, dass die Feldenkrais-Methode® eine Lernmethode ist, deren Prinzipien und Elemente sowohl in den Arbeitsalltag einfließen können als auch auf die künstlerischen Leistungen einwirken.



PROF. ARIE VARDI

Prof. Arie Vardi, Pianist und langjähriger Professor für Klavier

Corinna Eikmeier: Sie haben Feldenkrais noch selbst gekannt. Wie haben Sie ihn als Lehrer und Persönlichkeit erlebt?

Arie Vardi: Feldenkrais war in Israel eine sehr bedeutende Persönlichkeit. Die Bevölkerung war beeindruckt, dass er sogar dem berühmten, eigensinnigen Premierminister Ben Gurion Unterricht gab. Die Presse hat viel über ihn geschrieben. Ich habe ihn als sehr tiefgründig empfunden. Er war wirklich ein Begründer einer Methode. Der Assistent von Feldenkrais Yochanan Rywerant war in Musikerkreisen sehr bekannt, da seine Frau

Komponistin war. Er hat viele Musiker gekannt, und da Musiker immer leiden, sind sie zu ihm gegangen.

Corinna Eikmeier: Was wollten Sie von Feldenkrais lernen?

Arie Vardi: Ich hatte den Wunsch, dass Feldenkrais mir zeigen würde, wie man am Klavier besser sitzen kann. Es gibt unter den Pianisten viele Meinungen, wie man richtig sitzt. Soll das Gewicht auf den Füßen, den Knien, oder auf dem Becken sein? Wie wird der Körper gehalten? Wie steht man am besten vom Stuhl auf?

Ich habe von Feldenkrais gelernt, dass das Gewicht aus dem Rumpf selber gehalten wird und dass ein unbeschwerter, freier Atem das Wichtigste ist. Jedes Bild von isolierten Bewegungen führt zu Schwierigkeiten. Die Bewegungen sollten durch den ganzen Körper hindurchfließen, d. h., dass das Sitzen als Funktion nicht von den Spielbewegungen getrennt werden kann. Ansichten über isolierte Bewegungen, z.B. der Finger, führen zu großen Problemen, wie man bei einer ganzen Generation von amerikani-

schen Pianisten beobachten kann. Sie benutzten isolierte Fingerbewegungen, wahrscheinlich aus der russischen Schule, und viele von ihnen konnten überhaupt nicht mehr spielen.

Corinna Eikmeier: Wie hat Feldenkrais Ihnen das Aufstehen vom Stuhl erklärt?

Arie Vardi: Stühle sind von Gott nicht für den Menschen geschaffen. Im Dschungel gibt es keine Stühle. Wenn ich nicht bei Feldenkrais gewesen wäre, würde ich jetzt nicht beim Unterrichten auf einem Ball sitzen. Ich glaube, dass inzwischen alle meine Studierenden einen Ball besitzen. Auf jeden Fall sollte man so sitzen, dass man leicht, ohne Aufwand aufstehen kann. Auch das Pedal am Klavier entspricht nicht den natürlichen Gegebenheiten der Physiologie, der Pianist muss einen natürlichen Umgang damit finden.

Corinna Eikmeier: Hat Feldenkrais etwas über die Atmung beim Musizieren gesagt?

Arie Vardi: Viele Musiker vertreten die Meinung, dass die Atmung mit der

Musik gehen sollte. Feldenkrais war ganz anderer Meinung. Wenn die Bewegungen leicht organisiert sind, dann fließt die Atmung von selber. Wir atmen zum Leben und nicht für eine Tätigkeit.

Corinna Eikmeier: Wie sehen sie den Zusammenhang zwischen der Energie der Atmung und dem musikalischen Ausdruck? Wenn die Atmung ganz unabhängig von der Musik läuft, könnte es sein, dass der Ausdruck langweilig wird.

Arie Vardi: Spielt man z.B. den ersten Satz der „Apassionata“, ist es ein großer Fehler, wenn man sich durch Gedanken, wie Atmung oder Entspannung ablenken lässt. Die Gefahr ist, dass die Musik behindert wird, wenn die gelernten Elemente nicht der Musik untergeordnet einfach zur Verfügung stehen. Die Pädagogen, die in ihrem Unterricht zu viel an Methoden, wie Feldenkrais® oder Alexander denken, kommen oft nicht zu den besten musikalischen Ergebnissen, da die Aufmerksamkeit stecken bleibt.

Corinna Eikmeier: Meiner Meinung nach kommt es darauf an, ob der Lehrer in Methoden denkt oder ob er sie so verinnerlicht hat, dass die Konzentration ganz auf das Subjekt gelenkt werden kann. Aus meiner Erfahrung bedeutet dies einen sehr intensiven Umgang mit einer Methode, damit die Prinzipien ohne Anstrengung in die Arbeit einfließen können.

Oft wird die Feldenkrais-Methode® in die Schublade der Entspannungstechniken gesteckt. Eigentlich dient der Effekt der Entspannung aber nur dazu, dass wir mit einem geringeren Tonus eine feinere Wahrnehmung bekommen – zu entspannte oder schlaffe Muskeln behindern das künstlerische Ergebnis. Wenn wir die überflüssigen Spannungen verringern können, sollte dies dazu dienen, dass die Energie mehr für die gewünschten Ziele zur Verfügung steht. Besonders spannend wird es, wenn sich der Ausdruck, die Klangqualität, die rhythmischen Fähigkeiten usw. verändern. Durch meine aktive Konzerttätigkeit bin ich ständig mit diesen Fragen beschäftigt und schöpfe daraus Antworten auch für den Unterricht in der Hochschule. Meine Faszination für die Feldenkrais-Methode® ist immer größer geworden, seit ich dieses Wissen nicht mehr von dem Musikeralltag trenne, sondern es integriere. Aus dieser Verbindung ist in meiner Tätigkeit ein neuer Schwerpunkt entstanden. Ich habe mich auf Improvisation spezialisiert und habe im Nachhinein in den Schriften von Feldenkrais gefunden, dass er Spontaneität als die höchste menschliche Qualität bezeichnet.

Unterrichtszeiten in der Hochschule:
Corinna Eikmeier
Tel: 0511-852034
Di. 19.00-20.30Uhr und 20.30-22.00 Uhr in der Hohenzollernstraße



Zur Methode

Jeder Mensch entwickelt im Laufe seines Lebens Gewohnheiten sich zu bewegen und mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Der erste Schritt des Feldenkraisunterrichts ist es, die eigenen oft sehr unbewussten Gewohnheiten kennen zu lernen, um dann vielfältige, alternative Möglichkeiten zu erarbeiten.

Dies geschieht im Gruppenunterricht **Bewusstheit durch Bewegung®** mittels verbaler Anweisungen des Lehrers. Die Schüler probieren in unterschiedlichen Positionen zum Teil sehr ungewohnte, leichte Bewegungen aus. In den Einzelstunden **Funktionale Integration®** gibt es die Möglichkeit sehr viel genauer auf die individuellen Fragen der Schüler einzugehen. Der Schüler bekommt die Lernimpulse dadurch, dass er vom Feldenkraislehrer bewegt wird und die neu erlernten Elemente in einen größeren Bewegungszusammenhang gebracht werden.

Ziel beider Unterrichtsformen ist, die Bewegungen koordinierter, effizienter, leichter und vielfältiger werden zu lassen, um damit freies und spontanes Handeln mit einem möglichst optimalen Einsatz des ganzen Körpers und damit der ganzen Persönlichkeit zu ermöglichen.

Neues aus der Studierendenschaft: Neue Bedeutung von FSME

Es gibt jetzt eine weitere Bedeutung für die Abkürzung FSME – diese ist bisher bekannt unter Frühsommermeningitis oder so. Für euch die interessantere und wohlwollendere Variante ist die Fachschaft für Musikerziehung. Wir, Steffi, Mai, Alex, Inga und Sanne, ein Montags-Eintopf aus Rhythmik und Musikerziehung, haben uns letztes Semester zusammengetan, WEIL: wenn viele kleine Musiker aus vielen kleinen Fächern viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Hochschule verändern.

Die Fachschaft setzt sich ein für Anliegen aller Studierenden der Fachbereiche ME, Rhythmik und EMP. Momentan organisieren wir Übernachtungsmöglichkeiten für die Aufnahmeprüflinge in diesem Semester. Weiter arbeiten wir an einem Konzept zur

Vermittlung von Methodikschülern bzw. Unterricht als Methodikschüler unter ME-Studierenden. Am Herzen liegt uns außerdem eine bessere Integration der Erstis. Unsere Idee ist die Gestaltung der ersten Woche mit Aktionen und Beratungsstunden.

Für neue Anregungen sind wir dankbar. Ihr könnt uns diese in den AStA-Briefkasten werfen – bitte kurz notieren, dass sie an uns (FSME) gerichtet sind. Was uns noch viel mehr freuen würde, wäre frisches Gemüse für unseren Eintopf. Wenn ihr also mal bei uns vorbeischaun wollt, dann teilt uns über obig beschriebenen Weg eure Telefon- oder Handynummer und eure Güteklasse mit.

In diesem Sinne: es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Januar

Gesa Lücker, Klavier

Publikumspreis und ein Reisestipendium, Chopin-Gesellschaft (Prof. Martin Dörrie)

Cristian Peix

Sonderprämie als Begleiter am Klavier, Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb 2004

Mariya Kim

1. Preis und Publikumspreis, Klavierwettbewerb „Piano Campus“ in Pontoise (Frankreich) (Prof. Vladimir Krajnev)

Die Frühstudierenden des IFF und des VIFF erhielten beim Grotrian-Steinweg-Klavierwettbewerb Braunschweig folgende Preise:

Maxim Böckelmann (IFF)

2. Preis, Altersgruppe IV (Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Elisabeth Brauß (VIFF)

1. Preis, Altersgruppe I (Frau I. Levit)

Danae Dörken (IFF)

1. Preis, Altersgruppe III (Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Kiveli Dörken (VIFF)

Sonderpreis, Altersgruppe I (Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Alexej Gorlatch (IFF)

Sonderpreis, Altersgruppe V (Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Robin Giesbrecht (VIFF)

1. Preis, Altersgruppe II (Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Februar

Mädchenchor Hannover,

Leitung Prof. Gudrun Schröfel
Förderpreis 2004 der Ernst von Siemens Musikstiftung

Chun – Chieh Yen, Klavier

3. Preis beim Internationalen Prokofiev Wettbewerb in St. Petersburg (Prof. Krainev)

März

Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ Niedersachsen,

4. bis 6. März 2004
Hochschule für Musik und Theater Hannover

Alle Frühstudierenden des IFF und des VIFF (Vorklasse des IFF) haben erste Preise mit der Weiterleitung zum Bundeswettbewerb (ab der Altersgruppe III) erhalten; 6 von ihnen wurden mit der Höchstpunktzahl von 25 Punkten ausgezeichnet.

Maria Sournatcheva / Anne-Sophie Noeske, Duo Oboe / Klavier (Prof. Klaus Becker / Prof. Bernd Goetzke)

Niklas Liepe, Violine solo
(Prof. Z. Bron, extern)

Sander Stuart, Violine solo
(Prof. Ina Kertscher)

Rebecca Beigel / Tamon Yashima, Duo Violine / Klavier
(Frau M. Yashima / Prof. Bernd Goetzke)

Tobias Wenzel, Akkordeon solo
(Prof. Elsbeth Moser)

Tobias Wenzel Akkordeon,
Duo mit Violine
(Prof. Elsbeth Moser)

Maté Balogh, Schlagzeug,
(Frau A. Schneider)

Valentino Worlitzsch, Violoncello, (Prof. Klaus Heitz)

Valentino Worlitzsch, Klavierkammermusik / Violoncello
(Prof. Klaus Heitz)

Lisa Tayang Liu, Violine
Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ Schleswig-Holstein
(Prof. Ina Kertscher)

Miriam Hering, 1. Preis
(Violine) Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ Hessen
(Prof. Ulf Schneider)

Agnes Izdebska, 1. Preis
(Violine) Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ Niedersachsen (Prof. Krzysztof Wegrzyn)

Igor Levit, (IFF), 2. Preis
Maria Callas Grand Prix, Athen
(Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Igor Levit, (IFF)
1. Preis – 9. International Hamamatsu Piano Academy Competition 2004
(Prof. Karl-Heinz Kämmerling)

Yanina Zaytseva
2. Preis – Concours International de Piano 2004, Conservatoire Russe Alexandre Scriabine Paris
(Prof. Gerrit Zitterbart)

April

Felix Vogelsang
1. Preis – Internationaler Liezen-Cellowettbewerb (Profikategorie) (Prof. Tilmann Wick)

Mai

Igor Bobowitsch (Violoncello) und **Elena Kolesnitschenko** (Klavier)
2. Preis
Internationaler Wettbewerb „Maria Canals“ Barcelona
(Prof. Klaus Heitz)

Wonkyeong Seo (Klavier)
1. Preis – 14. Young Musicians International di Barletta (Italien)
(Prof. Christopher Oakden)

Dr. Andreas Lehmann Wermser
Abel-Struth-Preis 2004 für seine Dissertation

Niklas Liepe
2. Preis – 46. Internationalen Kocian Violinwettbewerb in Tschechien
(IFF, Prof. Z. Bron, extern)

Albert Mamriev
2. Preis – China International Piano Competition (Beijing)
(Prof. Arie Vardi)

Frederic Belli (Posaune)
3. Preis – Internationaler Wettbewerb „Prager Frühling“
(Prof. Jonas Bylund)

Preismeldungen bitte an Claudia Schurz, Pressereferentin, Raum Z 04, Tel. 3100 281, Fax: 3100 361, pressestelle@hmt-hannover.de

Peter Becker oder die Gabe der Rede – Notizen zu seinem 70. Geburtstag



Diejenigen, die Peter Becker persönlich kennen gelernt haben, wissen, dass er mit Worten zaubern kann. Nicht im profanen, rein rhetorischen Sinn; nein, er versteht es Form und Inhalt in einer so unnachahmlichen Dichte zu verbinden, dass sich im Zuhören Konzentration und Weite wie von selbst einstellen, dass man förmlich spürt, wie in den Worten Fäden zusammenlaufen und neue Netze gesponnen werden. Da entsteht kein Nebenbei oder gar Banalität; jedes Detail hat seinen Platz in einem Gedankenraum, dem Ernst und Nachhaltigkeit in höchstem Maße eigen ist. Der Präsident der Jahre 1993 bis 1997 konnte dabei von den langjährigen Erfahrungen des Musikpädagogen, – wissenschaftlers, Philosophen und Bildungspolitikers Peter Becker profitieren. Von 1970 prägte er das Haus über 27 Jahre lang, seit 1975 war er Professor für Musikpädagogik, dabei u. a. Sprecher des Studiengangs Schulmusik und Vizepräsident.

In seinen Veranstaltungen lotete er den abendländischen Musikbegriff in Tiefe und Weite aus, legte ebenso Wert auf Pfeiler der Tradition wie Bach und Schumann wie auf Neue und neueste Musik von Webern bis zu den Zeitgenossen Lachenmann, Ruzicka und Rihm, denen er ein wertvoller Übersetzer ihrer Musik und persönlicher Freund geworden ist. In toposorientierten Seminaren wie „Musik und Tod“ oder „Musik und Bildende Kunst“ sowie Musik um Celan, Trakl oder Hölderlin kamen besonders die Studierenden auf ihre Kosten, die wie er empfänglich für die Bedeutung der Musik in einem über die Fachgrenzen hinaus gehenden Kontext sind. Becker hat in Köln neben Musik auch Germanistik studiert und sah die Chancen der Interdisziplinarität, lange bevor dieser Ansatz als Schlagwort einer progressiven Hochschulpolitik in aller Munde war.

Wer aus Beckers Affinität zu dunkleren Farben den Schluss zieht, er sei kein Freund der Leichtigkeit des Seins, dem sei zu bedenken gegeben, dass sich auf Dauer nur der erfolgreich auf die Schwere von Kunst und Leben einlassen kann, der sie zu relativieren weiß: Da mögen solche Gegenwelten wie die Leidenschaft zum Fußball eine Rolle spielen, vor allem aber Humor. Wenn in den Aufnahmeprüfungen das Maß schon längst voll war, half Beckers Wortwitz Wunder: Wer hörte nicht neugierig auf einen gewissen Herrn namens Pampel, der „zur Muse kam“, nachdem Becker ihn hinter geschlossener Tür entsprechend angekündigt hatte. Und wer macht ihm die Bierzeitung nach, mit der er beim Hochschulfest 1983 „Vollbreit-Stipendien“ an Dozenten, einen „Leer-Auftrag“ an den damaligen und Immer-Noch-Bürgermeister Schmalstieg vergab, oder die Pfortner mit einem „Salto-Portale“ grüßte – keiner war sicher, leer auszugehen. Wie sich Musik rund um die Bühne am Emmichplatz in Beckers Worten wiedergefunden hat, ist ein Teil der Geschichte des Hauses, das ihm (mit seinen eigenen Worten) Dank und Glückwünsche zum 70. Geburtstag ausdrückt: „Die Lage war noch noch nie so, Ernst August!“ – Na denn, Prost...

• Dr. Sabine Meine

Personen

Karin Vehrenkamp,

Vizepräsidentin für Verwaltung und Finanzen wurde zum 1.6.2004 mit dem Ziel der Versetzung an die Stiftung Universität Göttingen abgeordnet. Das MWK stellt in Aussicht, MR Jann Bruns ab 15.6. an die HMTH abzuordern.

Seit 1.4. ist **Gerlinde Lanclée** in die Personalverwaltung gewechselt, ihre

Aufgaben im Präsidialbüro hat Roswitha Schumann übernommen.

Eingestellt wurden **Florin Carl, Matthias Eger, Erika Eichholzer** und **Martin Ziegler** als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Musikethnologie. Alle arbeiten im von der Volkswagenstiftung geförderten Projekt zur Musikghanaischer Migranten. (siehe Seite 13)

Nachrichten

Schöner wäre es im Kostüm....

Wer für sein Konzert oder seinen Auftritt Kostüme oder Requisiten sucht, ist bei Christiana Rudolph an der richtigen Stelle. Im Fundus der Hochschule hat sie besondere Kleidungsstücke aus verschiedenen Jahrzehnten, Accessoires, Smokings und Abendkleider gesammelt. Erreichen kann man Christiana Rudolph in Raum K 06, unter der Telefonnummer 3100 – 333 oder per E-Mail:

christiana.rudolph@hmt-hannover.de



Musikbibliothekare zu Gast in der HMTH

Vom 22.-24.9. 2004 findet in der Hochschule für Musik und Theater Hannover die Jahrestagung der deutschen Ländergruppe der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken (AIBM) statt. Es werden über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Städtischen Musikbibliotheken, Musikabteilungen von Staats-, Universitäts- und Landesbibliotheken, Musikhochschulbibliotheken und Rundfunkarchiven erwartet. Entsprechend vielfältig wie die Bibliothekstypen sind die Themen. Im Vordergrund stehen Online-Datenbanken, -Bibliographien und -Kataloge. Angekündigt sind u.a. Vorträge über „Das digitale Beethoven-Haus“, über das legale Herunterladen von Noten oder über den Vergleich von DVD-Audio und SACD.

Prof. Dr. Raimund Vogels stellt die musikethnologischen Arbeitsfelder an der Musikhochschule Hannover vor: „Musikwelten und Weltmusik“. Das Rahmenprogramm enthält u.a. ein Konzert in der Stadtbibliothek Hannover mit Werken aus der Sammlung Kestner, aufgeführt vom „Duo Canción“. Für Angehörige der HMTH ist der Eintritt zu den Vortragsveranstaltungen frei (Anmeldungen bitte bis 10.07. an: simon@hmt-hannover.de). Weitere Infos unter <http://www.hmt-hannover.de/aktuelles/projekte/aibm/aibm.htm>.

Neues aus der Rhythmik

Der Rhythmik-Studiengang kann im Sommersemester seine internationalen Kontakte weiter ausbauen. Im Mai nahmen die Studierenden an einem internationalen Austausch in Stockholm teil. Für August wurde Prof. Ring nach Taipeh und Tokio eingeladen, um spezifische Aspekte der Rhythmik aus Hannover vorzustellen.

alumni im Netz

Der Ehemaligenverein der HMTH ist seit März online. Unter www.alumni-hmth.de kann man sich über Neuigkeiten aus dem Verein informieren, an einem virtuellen Stammtisch teilnehmen oder über Unterschiedliche Themen diskutieren. Alumni sollte jeder ehemals Lehrende oder Lernende werden, der sich der HMTH verbunden fühlt.

Schauspielstudierende treffen sich an der HMTH

Vom 20.-26. Juni findet im August – Everding – Saal des Deutschen Pavillons auf der Expo Plaza das „Theatertreffen Deutschsprachiger Schauspielstudierender und der Wettbewerb zur Förderung des Schauspielnachwuchses statt“. Täglich kann man drei Aufführungen der 18 Ausbildungsinstitute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erleben. Aktuelle Informationen sind unter www.studiotheater-hannover.de erhältlich.

25. Bundesschulmusikwoche 8.–11. September 2004 in Hannover

„Aktiv hören – innovativ gestalten“

Hochschule für Musik und Theater ist zentraler Tagungsort

Ob es sich um die permanente Präsenz der Musik im Kaufhaus, im Fahrstuhl oder im Restaurant handelt – immer werden wir beschallt und können uns nur dadurch retten, dass wir die Ohren versuchen zu verschließen, was allerdings nicht gelingen kann. Gleichzeitig aber ist unser persönliches Wohlfühl von den musikalischen Reizen abhängig; Stille wird als geradezu unangenehm empfunden. In diesem Widerspruch entsteht eine nicht überraschende Entwicklung: Ein bewusstes Zuhören, eine gezielte Auseinandersetzung mit dem Gehörten wird immer weiter abgebaut. Damit aber verkümmert zugleich der Hörsinn unmerklich, aber nachhaltig.

Die diesjährige Bundesschulmusikwoche in Hannover versucht, dieser Entwicklung mit ihren Möglichkeiten entgegen zu steuern. In Zusammenarbeit mit der Initiative Hören, aber auch zusammen mit einer Reihe weiterer Institutionen wird in der Hochschule für Musik und Theater Hannover vom 8. bis 11. September 2004 ein internationaler Kongress für Musiklehrerinnen und Musik Musiklehrer, aber auch für Wissenschaftler aus Europa stattfinden, der sich diesem gesellschaftlichen Phänomen widmet. In etwa 150 Veranstaltungen werden Modelle für den Musikunterricht vorgestellt, Fragen aus der Forschung diskutiert und politische Strategien entwickelt, um dieser den einzelnen Menschen bedrohenden Entwicklung zu begegnen. Eine ganz wesentliche Möglichkeit besteht darin, dass Schüler lernen, aktiv mit Klängen, mit Rhythmen, mit musikalischen Formen umzugehen. Die Vielfalt der pädagogischen Möglichkeiten ist dabei fast unbegrenzt, ob es sich um Improvisationen oder um die Gestaltung von Musik handelt, ob man Projekte mit Opernhäusern entwickelt, die gleichzeitig eine unmittelbare Hörschulung darstellen oder ob man dem musikalisch Fremden in der afrikanischen Musik begegnet und damit seine eigenen Hörgewohnheiten in Frage stellen muss.

Aktiv hören und innovativ gestalten – das ist ein Beitrag nicht nur zur ästhetischen Selbstbestimmung des Einzelnen inmitten von Fremdbestimmtheit. Wenn der Architekt Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gerade das Ohr als Idee seines Grundrisses für das Gebäude der Hochschule für Musik und Theater gewählt hat, dann soll dies sagen: Ziel aller musikalischer Ausbildung ist die Sensibilisierung des Hörsinns, der als erster angesprochen wird und als letzter verschwindet.

Prof. Dr. Hans Bäßler
Bundesvorsitzender des Verbandes Deutscher Schulmusiker

Kongressinfos unter: www.bundesschulmusikwoche.de

Die Seite wird bis zum September laufend aktualisiert und ergänzt! Der konkrete Zeit- und Raumplan wird erst kurz vor Beginn der Bundesschulmusikwoche abzurufen sein. Sie können sich dann aber Ihren ganz persönlichen Kongressplan zusammenstellen und ausdrucken.

Veranstaltungen Juni/Juli 2004

Konzerte Juni

Dienstag, 1.06., 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail: Jazz mit dem Campioni-Quartett
Eine Veranstaltung der HMG, der City Gemeinschaft Hannover, des Atriums im Alten Rathaus und der HMTH

Dienstag, 1.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal Emmichplatz 1, Eintritt frei
Liederabend mit Hilke Andersen (Mezzosopran) und Ekaterina Sapega (Klavier)
Werke von Schubert, Wagner und Mahler

Mittwoch, 2.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8 / 4 € Abo 50/25 €
Dvořák! – Die Kammermusik an 8 Abenden 18.45 Uhr, Hörsaal 202, Einführung
Streichquintett G-Dur op. 77, Ballade op. 15 Nr. 1, Klaviertrio B-Dur op. 21, Sonatine G-Dur, Studierende, Lehrende und Gäste der HMTH

Donnerstag, 3.06. Konzert- und Theatersaal/ Foyer Emmichplatz 1, Eintritt 4 / 2 €
Afrika im Kontext – 19. Internationale Tagung von Afrikanisten in Deutschland
19.30 Uhr: Performance mit rhythmischer Poesie von Lesego Rampolokeng und Präsentation der Filmemacherin Tsitsi Danga-rembga
20.15 Uhr, Palmwine Music – John Collins, Aaron Bebe Sukura u. Band
Universität Hannover Historisches Seminar in Kooperation mit der HMTH

Freitag, 4.06. 10.00-13.30 und 15.00-18.30 Uhr, N.N., Emmichplatz 1
Schreiben und Einrichten für die eigene Big Band – Workshop mit Dieter Glawischng
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Grimmstraße 8, 30171 Hannover, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de. Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Sonntag, 6.06., 11.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt: 4 / 2 €
Musik zur Sprache gebracht 4
„Le donne in rivolta o la rivolta femminile? Italiens Gesellschaft in den 70er Jahren“
Vortrag von Beate Kutschke | Luigi Nono, „Fabbrica illuminata“, Solistin: Norma Enns (Sopran)

Montag, 7.06., 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 7.06. – Mittwoch 9.06., 10.00 – 13.00 Uhr / 15.00 – 18.00 Uhr, Raum E 15/ Mittwoch E 50, Eintritt frei
Klavier und Hammerklavier – Workshop mit Malcom Bilson

Dienstag, 8.06., 9.00-12.30 Uhr und 14.00-17.30 Uhr, N.N., Emmichplatz 1
Bandworkshop mit Uwe Steinmetz
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de. Für

Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Dienstag, 8.06. 19.30 Uhr, N.N., Emmichplatz 1, Eintritt frei
Präsentation der Ergebnisse aus dem Bandworkshop mit Uwe Steinmetz

Dienstag, 8.06., 19.30 Uhr, Raum E 15, Emmichplatz 1, Eintritt 4 / 2 €
Malcolm Bilson und Zvi Meniker am Hammerflügel
Solowerke und Kompositionen für vier Hände von W.A. Mozart

Dienstag, 8.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Konzert der Komponistenklassen Prof. Martin Messmer, Prof. Anton Plate, Prof. Johannes Schöllhorn

Mittwoch, 9.06., 10.00-13.30 Uhr und 15.00-18.30 Uhr, N.N., Emmichplatz 1
KomponistenClub mit Uwe Steinmetz
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de. Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben.

Mittwoch, 9.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
„La Clemenza di Tito“ – Konzertante Aufführung der Oper von W.A. Mozart
Gesangsklasse Prof. Gerhard Faulstich, Moderation: Sabine Sonntag

Mittwoch, 9.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8 / 4 € Abo 50/ 25 €
Dvořák! – Die Kammermusik an 8 Abenden 18.45 Uhr, Hörsaal 202, Einführung
Streichquartett Es-Dur op.51, Streichquartett As-Dur op. 105, Bläserserenade d-Moll op. 44, Rondo g-Moll op. 94
Studierende, Lehrende und Gäste der HMTH

Mittwoch, 9.06., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8 / 4 €
Ödon von Horvath „Don Juan kommt aus dem Krieg“ (Premiere)
Ein Projekt des 3. Jahrgangs Schauspiel
Es spielen: Anna Berger, Dominik Bliefert, Constantin Lücke, Viola Pobitschka, Dagmar Poppy, Gerlinde Starzynski, Katja Thiele, Svenja Wasser, Sybille Weiser
Leitung: Jan Konieczny

Donnerstag, 10.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal Emmichplatz 1, Eintritt 15 / 10 €
Benefiz-Konzert zugunsten des Kinderhospiz Löwenherz e.V.
Es spielen Kinder und Jugendliche des Instituts zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter (IFF) an der Hochschule für Musik und Theater Hannover
Donnerstag, 10.06., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/ 4 €
Ödon von Horvath „Don Juan kommt aus dem Krieg“
Ein Projekt des 3. Jahrgangs Schauspiel

Freitag, 11.06., 19.30 Uhr, Opernhaus, Eintritt: 20/ 15 € (Studenten 8 €)
Chorkonzert: Von Palestrina bis Nono
Werke von Palestrina, Gallus, Schütz, Hammerschmidt, Banchieri, Perucina und Nono
Mädchenchor Hannover + Knabenchor, Leitung: Gudrun Schröfel + Jörg Breiding
Ensemble Aperto, Leitung: Elfriede Stahmer

Freitag, 11.06., 23.00 Uhr, Schnecke, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Improvisation über Raum, Zeit und Bewegung
Studierende der HMTH

Freitag, 11.06., 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncelloklasse Prof. Tilmann Wick
Ein Konzert von Studierenden in der Künstlerischen Ausbildung

Freitag, 11.06. 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/ 4 €
Ödon von Horvath „Don Juan kommt aus dem Krieg“
Ein Projekt des 3. Jahrgangs Schauspiel

Sonnabend, 12.06., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8 / 4 €
Ödon von Horvath „Don Juan kommt aus dem Krieg“
Ein Projekt des 3. Jahrgangs Schauspiel

Sonntag, 13.06., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/ 4 €
Ödon von Horvath „Don Juan kommt aus dem Krieg“
Ein Projekt des 3. Jahrgangs Schauspiel

Sonnabend, 13.06., 20.00 Uhr, Kino am Raschplatz, Eintritt: 6 € / 5 €
Film: Wie eine Kielspur im Meer
(Regie: Bettina Ehrhardt, 2001)

Montag, 14.06., 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 14.06. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Soloabend im Rahmen des Konzertexamens Snezana Nestic (Akkordeon)
Werke von Bach, Berio, Scaratti, Liszt, Gubaidulina, Piazzolla

Montag, 14.06., 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Ina Kertscher

Dienstag, 15.06., 18.00 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Ulf Schneider

Mittwoch, 16.06. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
„Gut Holz“
Kammermusik mit den Bewohnern der Uhlemeyerstrasse 21

Mittwoch, 16.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8 / 4 € Abo 50/ 25 €
Dvořák! – Die Kammermusik an 8 Abenden 18.45 Uhr, Hörsaal 202, Einführung
Klavierquintett A-Dur op. 5, Klavierquintett A-Dur op. 81, Violinsonate F-Dur op. 57
Studierende, Lehrende und Gäste der HMTH

Mittwoch, 16.06., 19.30 Uhr, Studio 4, Expoplaza 12, Eintritt 4/2 €
„Liebe!“ Ein Gesangsabend des 2. Jahrgangs
Leitung: Nils Ole Peters

Donnerstag, 17.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal Emmichplatz 1, Eintritt 4 / 2 €
Thomas Zehetmeier, Violine & Ensemble Musica Viva Hannover
Leitung Hans-Christian Euler
Erwin Koch Raphael compositon no. 55 „concertino“ UA, Isang Yun Piëse Concertant u.a. (Logo Sparkassenstiftung, Kulturbüro, Bezirksregierung)

Donnerstag, 17.06., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/4 €
Genie und Verbrechen (Wiederaufnahme)
Aus der Serie „Suburban Motel“ von George F. Walker
Mit Dominik Bliefert, Christoph Gawenda, Constantin Lücke, Gerlinde Starzynski, Katja Thiele
Inszenierung: Walter D. Asmus/ Bühne: Katrin Kolbe
Kostüme: Carolin Roider und Katharina Tash

Freitag, 18.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Konzert mit „The Lee Trio“
Trio von Haydn, Schumann und Schostakowitsch

Freitag, 18.06. 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/4 €
Genie und Verbrechen
Aus der Serie „Suburban Motel“ von George F. Walker

Sonnabend, 19.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Klavierabend mit Giorgi Latsabidse

Sonnabend, 19.06., 19.30 Uhr, Studiotheaters Expoplaza 12, Eintritt 8 / 4 €
Genie und Verbrechen
Aus der Serie „Suburban Motel“ von George F. Walker

Sonntag, 20.06. 11.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Matinee mit der Gesangsklasse von Prof. Christiane Iven

Sonntag, 20.06., 11.30 Uhr, Historischer Saal im Pelikan Viertel, Eintritt: 4 / 2 €
Musik zur Sprache gebracht 5
„Zeit ohne Kronos. Das Streichquartett von Luigi Nono“
Vortrag von Nicolas Schalz | Luigi Nono, „Fragmente-Stille, an Diotima“, Franz Schubert, Streichquartett d-moll D 810 „Der Tod und das Mädchen“
Solisten: T. Huppertz, J. Khodyko (Violine), A. Thies (Viola), R. Pehrish (Violoncello)

20. bis 26.06., jeweils 18 Uhr, 20 Uhr und 21 Uhr, August-Everding-Saal des Deutschen Pavillons, Expo Plaza
„Theatertreffen Deutschsprachiger Schauspielstudierender und Wettbewerb zur Förderung des Schauspielernachwuchses“
Im August-Everding-Saal des Deutschen Pavillons, Expo Plaza, sind täglich drei Aufführungen der achtzehn Ausbildungsinstitute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu sehen. Das gesamte Programm wird in einem extra Flyer veröffentlicht. Aktuelle Informationen unter www.studiotheater-hannover.de

Montag, 21.06., 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Dienstag, 22.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Studierende der Klasse Prof. Beatrice Berthold
Klavierwerke von Bach, Mozart, Grnados, Schönberg, Barber und Villa Lobos

Dienstag, 22.06., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4 / 2 €
Konzert der Gitarrenklasse Prof. Frank Bungarten
Werke von Bach, Britten, de Falla

Dienstag, 22.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Klassenabend der Bratschenklasse Prof. Thomas Selditz

Mittwoch, 23.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Lieder und Arien – Musizierstunde der Gesangsklasse Mayling Konga

Mittwoch, 23.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Fagottiade
Ein Abend mit der Fagottklasse Prof. Dag Jensen

Donnerstag, 24.06., 18.30 Uhr, Opernhaus, Eintritt 14 / 41 €
Luigi Nono: Unter der großen Sonne von Liebe beladen (Al gran sole carico d'amore)
Szenische Aktion in zwei Teilen, Text von Luigi Nono und Juri P. Ljubimow
Musikalische Leitung: Johannes Harneit | Inszenierung: Peter Konwitschny | Bühne und Kostüme: Helmut Brade | Dramaturgie: Albrecht Puhlmann | Chor: Clemens Heil Chor der Staatsoper Hannover, Madrigalensemble der Staatsoper Hannover, Staatssorchester Hannover
Einführungen im Foyer jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn
(Logo Nono 2004 siehe Mai – Flyer)

Donnerstag, 24.06., 20.00 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Abschlussprüfung Maren Exner, Kompositionsklasse Prof. Martin Messmer

Freitag, 25.06., 10.00-13.30 und 15.00-18.30 Uhr, N.N., Emmichplatz 1
KomponistenClub mit Christophe Schweizer
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de. Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Freitag, 25.06. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Flautissimo!!!
Ein Abend mit der Flötenklasse Prof. Andrea Lieberknecht

Weitere Informationen zum Veranstaltungskalender der HMTH unter www.hmt-hannover.de

Kartenvorverkauf:
Mo – Mi 15.00 – 16.30 Uhr und
Do – Fr 10.00 – 12.00 Uhr

im Foyer der Hochschule, Emmichplatz 1.
Kartenvorbestellungen unter 3100 – 333.

Veranstaltungen Juni/Juli 2004

Sonnabend, 26.06., 19.30 Uhr, Festsaal Bismarckstrasse 2, Eintritt frei
Sommerball des Lehrgebietes Musik und ihre Didaktik
Für die „Tanz“-musik und Unterhaltung sorgen Studierende des Lehrgebietes, die neugegründete Salon-Bigband und – im Austausch mit der Katholischen Universität Eichstätt – die Big Band der Uni Eichstätt

Sonnabend, 26.06. 24.00 Uhr, Kubus, Eintritt frei
Lange Nacht der Museen – Mitternachtskonzert in der Städtischen Galerie Kubus Ensemble 03
Leitung: Hans-Christian Euler
Emil Viklicki: Hommage an Josip Plecnik
Eine Veranstaltung der Langen Nacht der Museen in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro Hannover und der HMTH

Sonntag, 27. 06., 11.30 Uhr, Mahnmal St. Aegidienkirche, Eintritt: 13 / 6 €
Stimmen in St. Aegidien
Werke von Desprez, Nono, Lachenmann und Huber
Stuttgarter Vokalsolisten,
Christian Dierstein (Percussion)

Montag, 28.06., 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 28.06., 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
...Die Sprache ist unendlich... Zeit War's gestern, war's vorgestern? Was ist Zeit...?... fragen sich Studierende der HMTH. Kommen Sie, wenn Sie Zeit haben!
Gesamtgestaltung: Prof. Eva Märtson

Dienstag, 29.06., 22.00 Uhr, Foyer Emmichplatz 1, Eintritt frei, Spenden erbeten.
Notturmo mit dem Trio Fridexg
Joseph Haydn: Klaviertrio Es-Dur, Hob.XV: 29, Ludwig van Beethoven: Klaviertrio D-Dur op. 70 Nr. 1 (Geister-Trio), Felix Mendelssohn Bartholdy: Klaviertrio c-Moll op. 66

Dienstag, 29.06., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Musizierstunde der Gesangsklasse Mechthild Kerz

Mittwoch, 30.06., 20.00 Uhr, Marlene, Prinzenstraße 10, Eintritt frei
Jam Session mit Studierenden und Dozenten der HMTH; Totally Ellington – Compositions of the Duke, Opener Band: Herbert Hellhund (Trompete), Jonas Schoen (Altsaxophon), N.N. (Klavier), N.N. (Kontrabass), Jörg Achim Keller (Schlagzeug)

Mittwoch, 30. 06, 19.30 Uhr, Konzertsaal der Hochschule Eintritt: 4 / 2 €
Orchesterkonzert: Canti di vita e d'amore
Werke von Berio, Dessau, Huber und Nono
Orchester der HMTH, Solisten: Melanie Walz (Sopran), N.N. (Tenor), Jessica Rona (Viola) – Dirigent: Johannes Schöllhorn

Konzerte Juli

Donnerstag, 1.07.10.00-13.00 Uhr, Tonstudio, Emmichplatz 1
KomponistenClub Big Band Arrangement
mit Jörg Achim Keller, Teil 1 Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de.
Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Donnerstag, 1. 07., 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4 / 2 €
Konzert Hochschul-Jazzorchester Hannover, Leitung: „Artist in Residence“ Jörg Achim Keller (Leiter der hr big band, Jazzorchester des Hessischen Rundfunks): Facets of the Duke

Freitag, 2.07. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Klassenabend der Gesangsklasse Prof. Peter Anton Ling

Freitag, 2.07., 10.00-13.00 Uhr, Tonstudio, Emmichplatz 1
KomponistenClub Big Band Arrangement mit Jörg Achim Keller, Teil 2
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de.
Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Freitag, 2.07., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/4 €

Freitag, 2.07. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncelloklasse Prof. Tilmann Wick
Ein Konzert von Studierenden in der Künstlerischen Ausbildung
Freitag, 2.07., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8/4 €
Dea Loher „Unschuld“ (Wiederaufnahme)
Diplomprojekt des 8. Semesters Schauspiel, Regie: Karin Drechsel

Sonnabend, 3.07., 19.30 Uhr, Studiotheater Expoplaza 12, Eintritt 8 / 4 €
Dea Loher „Unschuld“
Diplomprojekt des 8. Semesters Schauspiel, Regie: Karin Drechsel

Sonnabend, 3.07., 20 Uhr, St. Augustinus-kirche Ricklingen, Eintritt frei
Chorkonzert
Robert Schumann, aus: Missa sacra op.147 György Kurtág, aus: „Lieder der Schwermut und der Trauer“ op.18
Stefan Wolpe, Zwei chinesische Grabschriften – Josquin des Prés, La Déploration de Ockeghem
Konzertchor der HMTH, Leitung: Studierende der Klasse Prof. Walter Nußbaum

Sonntag, 4.07., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Musizierstunde der Klasse Ulrich Kratz (Gesang)

Sonntag, 4.07., 11.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4 / 1 €
Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?
Musik des 20. Jahrhunderts für alle ab 6!
Mit dem Pianisten Gerrit Zitterbart
Sonntag, 4.07., 17.00 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei

Made in USA
Vortragsabend der Klarinettenklasse Prof. Johannes Peitz mit Werken von A. Copland, A. Shaw, L. Bernstein, G. Gershwin, C. Ives u.a.

Sonntag, 4.07., 18.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 10 / 5 €
Im Konzert: Vocal line (Dänemark) und Vivid Voices (Hannover)
Leitung: Jens Johannsen und Anne Kohler
Vocal Jazz & Pop
Eine Veranstaltung von „meervocal“
Wunstorf und Vivid Voices

Sonntag, 4. 07., 20.00 Uhr, Marlene, Prinzenstraße 10, Eintritt 7 / 5 € (nur an der AK)
Semesterabschlusskonzert 1 des Studien-zweiges Jazz/Rock/Pop: XYjazZ, Big Band der Universität Göttingen, Leitung: Burkhard Fabian & N.N.

Montag, 5.07., 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 5. 07., 15.00-18.00 Uhr, N.N.
Modern Brass – Workshop, Teil 1, mit Ray Anderson's Pocket Brass Band: Ray Anderson (Posaune), Lew Soloff (Trompete), Dave Bergeron (Tuba), Dion Parson (Schlagzeug) – Bandpräsentation / Fragen / Diskussion
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de.
Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Montag, 5.07., 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Abschlussprüfung Snezana Nestic, Kompositionsklasse Prof. Johannes Schöllhorn

Montag, 5. 07., 20.00 Uhr, Marlene, Eintritt N.N.
Konzert Ray Anderson's Pocket Brass Band: Ray Anderson (Posaune), Lew Soloff (Trompete), Dave Bergeron (Tuba), Dion Parson (Schlagzeug)

Dienstag, 6. 07., 10.00-14.00 Uhr und 16.00-19.00 Uhr, N.N., Emmichplatz 1
Modern Brass – Workshop, Teil 2, mit Ray Anderson's Pocket Brass Band: Ray Anderson (Posaune), Lew Soloff (Trompete), Dave Bergeron (Tuba), Dion Parson (Schlagzeug)
Informationen und Anmeldungen für Externe bei „Jazz Over Hannover“, Fax 0511/806216, info@jazz-over-hannover.de, http://www.jazz-over-hannover.de.

Für Externe wird pro Workshoptag eine pauschale Gebühr von 25 € erhoben (bar vor Ort zu entrichten).

Dienstag, 6.07. 19.30 Uhr, Auferstehungskirche Döhren, Eintritt frei
Konzert mit Studierenden der Gesangsklassen
Chorlieder von F. Hensel, N. Gade und R. Franz, Quartette für Chor und Klavier von J. Brahms, G. Jenner, Sololieder der Romantik

Dienstag, 6.7. 22.00 Uhr, Foyer, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Nocturno – Grieg zu später Stunde
Klavierabend mit Einar Steen-Nökleberg
Edward Grieg: Holbergsuite op. 40, Ballade op. 24, 17 Bauertänze op. 72
Mittwoch, 7.07. 21.30 Uhr, Innenhof der HMTH (bei Regen im Konzert- und Theatersaal), Eintritt 8 / 4 €

Abschied und Begehren – Ein szenisches Konzert mit Werken von Claudio Monteverdi
Studierende des Studiengangs Oper,
Ein Instrumentalensemble der HMTH
Szenische Einrichtung: Matthias Remus,
Musikalische Leitung: Zvi Meniker

Donnerstag, 8.07. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Literarische Sonate II
Kammermusik mit Studierenden der Oboenklasse, Prof. Klaus Becker und Kurzgeschichten des 20. Jahrhunderts

Donnerstag, 8.07. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Hornmusik aus drei Jahrhunderten mit der Hornklasse von Prof. Jan Schröder und Studierenden der HMTH
Kammermusik für Horn, Gesang, Harfe und Klavier von Bach bis Koetsir

Freitag, 9.07. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncelloklasse von Prof. Tilmann Wick

Sonntag, 11. 07., 20.00 Uhr, Marlene, Prinzenstraße 10, Eintritt 7 / 5 €
Semesterabschlusskonzert 2 des Studien-zweiges Jazz/Rock/Pop:
Ed Kröger Combo & Romy Cameruns
Gesangsklasse

Montag, 12.07., 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 12.07. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Kammermusikabend mit Studierenden der HMTH
Streichquartette von Joseph Haydn u.a.

Mittwoch, 14.07., 20.00 Uhr, Marlene, Prinzenstraße 10, Eintritt 7 / 5 €
Semesterabschlusskonzert 3 des Studien-zweiges Jazz/Rock/Pop:
Zeitgenössische Combo I (Ltg. Jonas

Schoen) & Krach- und Fusion-Combo (Ltg. Thomas Brendgens-Mönkemeyer)
Donnerstag, 15.07., 13.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Solokonzert im Rahmen des Konzertexamens Mariusz Patyra (Violine)

Sonntag, 18.07., 20.00 Uhr, Marlene, Prinzenstraße 10, Eintritt 7 / 5 €
Semesterabschlusskonzert 4 des Studien-zweiges Jazz/Rock/Pop: „Miles-Combo“ mit Miles Davis-Titeln der 60er Jahre – Prof. Herbert Hellhund (Trompete), Christopher Spintge (Tenorsaxophon), Anja Mohr (Klavier), Michael Schugardt (Kontrabass), Peer Soehring (Schlagzeug)

Vom 15. Juli bis zum 30. September haben wir Semesterferien. In dieser Zeit sind in der Hochschule für Musik und Theater zu Gast:

20. Tanztheater International mit einer Inszenierung in der HMTH Anfang September.

8. – 11. September 2004,
25. Bundesschulmusikwoche: Aktiv hören – innovativ gestalten
Weitere Informationen unter
www.bundesschulmusikwoche.de

Sonntag, 19. September 2004, 17 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt: 12 €, ermäßigt 6 €, Karten an allen bekannten VV und a.d. AK
Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen des Johannes-Brahms-Chor Hannover
Johannes Brahms „Liebeslieder“ op. 52 und „Neue Liebeslieder“ op.65 für vierstimmigen Chor und Klavier zu 4 Händen
Leitung: Gudrun Schrófel

22. – 23. September 2004
Jahrestagung der deutschen Ländergruppe der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken (AIMB)

24./25.09.2004 um 20.00 Uhr, 26.09.2004 um 11.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal
Eintritt: 8 / 25 € / Kartenkasse im Künstlerhaus: (05 11) 168 412 22
Gastspiel der „Oper an der Leine“
La Quintrala – Eine Geschichte um Macht, Sex – und die ganz große Liebe.
Eine Koproduktion dreier europäischer Opernensembles, die in Dänemark, Deutschland (Berlin, Hannover, Celle) und Schweden gezeigt wird. Musik: Lars Graugaard, Text: Greta Sundberg, Regie: Claus Martin, Bühne und Kostüme: Nanette Zimmermann, Videodesign: Christoph Gerke und Jens Fischer, Sänger: Anne Kleinstrup, Andreas Landin, Lisa Gustafsson, Tilman Birschel und Henrike Mayer

Änderungen vorbehalten!

Impressum

Herausgeberin: Katja Schaefer, Präsidentin der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Emmichplatz 1 30175 Hannover

Redaktion: Claudia Schurz, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0511 / 3100 281
E-Mail: pressestelle@hmt-hannover.de
Gestaltung: Frank Heymann

Fotos: Prof. Dr. Hans Bäßler, Christoph Catewicz, Frank Heymann, Pavel Jiracek, Anne Kirchbach, Tilo Nass, pop-institut, Miriam Reiche, Claudia Schurz, Felix Vogelsang, Meike Ziegenmeier und HMTH

Druck: H-A-N-N-O-P-R-I-N-T Isernhagen
Erscheinungstermin: Juni 2004

Weitere Informationen zum Veranstaltungskalender der HMTH unter www.hmt-hannover.de

Kartenvorverkauf:
Mo – Mi 15.00 – 16.30 Uhr und
Do – Fr 10.00 – 12.00 Uhr

im Foyer der Hochschule, Emmichplatz 1.
Kartenvorbestellungen unter 3100 – 333.